

NOVEMBER 2022

SNOW ACTIVE



ERFOLG IM ALPINEN SKIWELTCUP
**DIE BASIS DAFÜR
IST DIE BREITE**

swisski



Energiegeladen im entscheidenden Moment

Audi wünscht dem Swiss-Ski Team eine elektrisierende Saison.

Future is an attitude



JOSEPH WEIBEL
CHEFREDAKTOR SNOWACTIVE

Etwas für Gemüt, Körper und Seele

Es wird kein Winter sein, wie die anderen gewesen sind. Oder: Wird es ein Winter, wie er so noch nie gewesen ist? Das ist Wortklauberei oder Ausdruck der Hilflosigkeit, in der wir uns scheinbar befinden. Lassen wir die Corona-Pandemie, Energiemangellage oder Kriegswirren für einmal beiseite. Der tägliche mediale Umgang mit diesen drei Bedrohungselementen machen uns auch nicht fröhlicher.

Wir stehen vor einem neuen Winter. Das steht schon mal fest. Wie er wird? Gute Frage. Fragen wir die amerikanische NOAA (National Oceanic and Atmospheric Administration). Sie setzt auf einen normalen Dezember, nicht zu kalt, aber eben auch nicht zu warm. Der Januar ist ein bis zwei Grad zu warm, der Februar wird normal sein.

Noch besser ist die Antwort des Europäischen Zentrums für mittelfristige Wettervorhersage (ECMWF). Die stratosphärischen Winde gehen im Spätherbst und Frühwinter zurück. Das heisst: Ein solches Verhalten könnte eine Abschwächung des Polarwirbels und damit eine stärkere Störung des Musters sowie die Möglichkeit eines Blocking in hohen Breitengraden bedeuten. Der langen Rede kurzer Sinn: Wenn es so wäre, dann würde dies einen Winter mit kälterer Luft in Europa und den USA bedeuten.

In dieser Ausgabe fragen wir Claude Meyer, Direktor von Hotellerie Suisse, und Berno Stoffel, Direktor von Seilbahnen Schweiz, wie ihrer Meinung nach die kommende Wintersaison verlaufen könnte. Ihre Prognosen haben – aufgrund der uns derzeit ins Haus stehenden und eingangs erwähnten Parameter – auch unsicheren Charakter wie die Wettervorhersagen der besagten Institute. Ganz positiv und unverwischbar in Stein gemeisselt stimmt uns ein Zitat von Seilbahnen-Chef Berno Stoffel: «Wintersport ist beste Medizin fürs Gemüt und Geist!» Lassen wir uns von diesen Worten inspirieren und nicht von Kaffeesatzlesern vermiesen.

Viel Spass beim Lesen der ersten Snowactive-Ausgabe für den kommenden Winter – mit viel interessantem und unterhaltendem (Winter-)Lesestoff!

HELISKIING
Für Newcomer,
Routiniers,
Experten
und Entdecker.

**7 Länder,
38 Lodges.**



Massgeschneiderte
Reisen weltweit.
Mit Know-how,
Erfahrung und
Leidenschaft.
Heliski, Golf und
andere Traumreisen.

T 041 552 55 05
www.travel-zone.ch





40



62



36



28



52



18



4

Inhalt // November 2022

FOKUS

4 // Berno Stoffel im Gespräch

Der Bergbahnenchef beurteilt den kommenden Winter.

10 // Claude Meier im Gespräch

Der Hotellerie-Suisse-Direktor ist zuversichtlich gestimmt.

14 // Sunrise: Neuer Main Partner von Swiss-Ski

CEO André Krause: «Wir arbeiten mit einem top motivierten Team.»

18 // Weltcup-Winter 2022/23

Mehr Events, mehr Abwechslung. Mehr Action.

20 // Weltcup-Premiere am Matterhorn

Nach Sölden ist vor dem Matterhorn Cervino Speed Opening.

MENSCHEN

24 // Frauen im Skisport

Frauen in Führungspositionen brauchen ein dickes Fell.

28 // Delia Durrer

Die Nidwaldnerin hat sich einen fixen Startplatz im Abfahrts-Weltcup erkämpft.

AKTIV

36 // Alpiner Ski-Weltcup

Marco Odermatt hat die Chance, die grosse Weltcup-Kugel erfolgreich zu verteidigen.

40 // Big Air Chur

Runde zwei nach erfolgreicher Premiere.

42 // Zwei neue Langlaufhoffnungen

In der Spur von Dario Cologna: Roman Furger und Valerio Grond.

44 // Neue Nordisch-Direktorin Guri Knotten

Eine Erfolgstrainerin kehrt zurück.

48 // Langlaufgebiet Marbach/Bumbach

Der neuralgische Punkt auf der Loipe ist eine Brücke.

SERVICE

52 // Felix Neureuther ist neuer Markenbotschafter von Schöffel

Einer der sagt, was er denkt, und tut, was er sagt.

Standards

01 // Editorial

23 // Mixed-Zone

56 // Sechsmal aufgeschnappt

62 // Medizin

64 // Rätsel



14



10



Titelbild

Nach dem Triumph im Gesamtweltcup hat Marco Odermatt in der WM-Saison 2022/23 die Chance, die grosse Kristallkugel erfolgreich zu verteidigen. Auch im Riesenslalom dürfte er nach den überaus dominanten Auftritten im vergangenen Winter zum Gejagten werden – während sich andere Swiss-Ski-Athletinnen und -Athleten teilweise zum ersten Mal überhaupt regelmässig auf Punkte-Pirsch machen.

Foto: Keystone-SDA



Wintersport ist beste Medizin für Gemüt und Geist!

Die Seilbahnen in der Schweiz haben sich nach zwei Corona-Wintern wieder erholt. Nun droht weiteres Ungemach mit einer möglichen Energiekrise. Berno Stoffel, seit 2020 Direktor der Seilbahnen Schweiz (SBS), attestiert den Bergbahnen nicht nur Krisenresistenz, sondern auch eine gute Hand bei Investitionen in die Energieoptimierung. Trotzdem kann er im schlechtesten Fall Betriebseinschränkungen nicht ausschliessen. Insgesamt sieht der gebürtige Walliser aber optimistisch in die Zukunft.



FOTOS: ZVG

DAS IST DIE ZUKUNFT

AUDI-MARKENBOTSCHAFTER DIDIER CUCHE NIMMT DIE SPHERE TRILOGIE IN AUGENSCHWEIN



Die Zukunft zu gestalten ist für Audi Ausdruck einer Haltung. Nirgendwo wird diese Haltung so greifbar wie in den Studien und Konzeptfahrzeugen der Marke. Mit den drei Concept Cars Audi skysphere, Audi grandsphere und Audi urbansphere illustriert Audi seine Vision von progressivem Luxus. Audi-Markenbotschafter Didier Cuche bekam einen exklusiven ersten Eindruck, wie sein zukünftiges rein elektrisches Fahrzeug aussehen könnte.

Ski-Legende Cuche verrät: «Der sportliche Audi grandsphere ermöglicht Dank automatisiertem Fahren auf Level 4 eine neue Dimension von Freiheit. In diesem Modus verwandelt sich das Interieur ohne Lenkrad, Pedalerie und Anzeigen in eine weiträumige Erlebnissphäre. Einfach faszinierend,

wie so mehr Raum und ein Gefühl wie in einem Privatjet geschaffen wird.» Der 5-fache Kitzbühel-sieger ergänzt: «Der elektrische Antrieb sorgt für leises und entspanntes Fahren. Das ideale Fahrzeug für Ausflüge über die wunderschönen Schweizer Pässe.»

Der Audi skysphere ist ein spektakulärer zweitüriger Roadster, dessen Linienführung zum Audi-Design von morgen führt. Der E-Motor sorgt für einen Antrieb mit 465 Kilowatt Leistung, einem Drehmoment von 750 Newtonmetern und einer Beschleunigung von 0 auf 100 km/h in nur 4 Sekunden. Didier Cuche ist durchwegs begeistert: «Den Audi skysphere kann ich mir sehr gut für meine Golfausflüge vorstellen. Aufladen kann ich mit dem zu Hause eigenproduzierten Solarstrom. Das ist für mich nachhaltiger Fahrspass pur.»

Der Audi urbansphere concept wurde zunächst von Designer/-innen für den Verkehr in Megacities entworfen. In diesen urbanen Regionen, wo persönlicher Raum besonders knapp bemessen ist, bietet das Concept Car den bisher grössten Innenraum eines Audi.

«Alle Sphere-Modelle ermöglichen den Insassen/Insassinnen Produktivität, Kreativität – und bedeutungsvolle Augenblicke», sagt Dieter Jermann, Brand Director Audi Schweiz.

«Es freut mich, dass unser langjähriger Ambassador der «Vier Ringe» mit der Sphere-Familie Bekanntschaft schliessen konnte und mit uns gemeinsam den konsequenten Weg in Richtung nachhaltiger elektrischer Premium-Mobilität bestreitet», setzt Dieter Jermann fort.

Der Audi activesphere concept – sein Debüt ist für Anfang 2023 geplant – wird dabei ein Höchstmass an Variabilität für einen aktiven Lebensstil offerieren – onroad wie auch offroad.

Der grösste Luxus von heute?

Zeit, Raum und Platz.

Die Namenskomponente «Sphere» verdeutlicht, dass dem inneren Raum, dem Interieur, in der Mobilität der Zukunft eine hervorgehobene Bedeutung zukommt. Der Innenraum wird zum Fundament für Gestaltung und Technik und das Fahrzeug damit zur Lebens- und Erlebnissphäre der Insassen/Insassinnen unterwegs – ein dritter Lebensraum.

Dazu gehört für Audi ein umfassendes Ökosystem mit Dienstleistungen rund um das Auto: Kommunikation oder Entspannung, Arbeit oder den Rückzug in eine Privatsphäre – das Fahrzeug verwandelt sich vom reinen Automobil in ein «Experience Device».

Noch sind die Sphere-Modelle eine Vision, jedoch sowohl die Linienführung als auch die Technik geben einen Ausblick auf die Realisierung in künftige Audi-Serienmodelle.

Erfahren Sie mehr auf:

[audi.ch](https://www.audi.ch)



Mit dem grandsphere concept* zeigt Audi eine Interpretation der Limousine der Zukunft.

*Bei den gezeigten Fahrzeugen handelt es sich um Konzeptfahrzeuge, die nicht als Serienfahrzeuge verfügbar ist. Die gezeigten/beschriebenen automatisierten Fahrfunktionen sind aktuell in der Entwicklung befindliche Technologien, nicht für Serienfahrzeuge verfügbar und arbeiten nur innerhalb von Systemgrenzen. Alle gezeigten/beschriebenen Nutzungsmöglichkeiten der technischen Systeme und Funktionen stellen nur ein mögliches Konzept dar und sind von der jeweiligen rechtlichen Regulierung im Land abhängig.



STECKBRIEF BERNO STOFFEL

Berno Stoffel (52) ist seit dem 1. Oktober 2020 Direktor von Seilbahnen Schweiz (SBS). Zuvor war er zwölf Jahre lang CEO der Touristischen Unternehmung Grächen AG, wo er sowohl die Bergbahnen, die Gastronomie am Berg, eine Ferienwohnungsagentur und auch das Tourismusbüro führte. Vor seinem Engagement in Grächen war Berno Stoffel als nationaler Leiter Forschung und Entwicklung fünf Jahre beim Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) engagiert. Die Verbandsarbeit lernte er als Vizepräsident (ab 2012) und Präsident (2016 bis 2020) des Verbands Walliser Bergbahnen kennen. Der promovierte Religionssoziologe hat einen Executive MBA in Business Administration an der Uni St. Gallen (HSG) absolviert. Berno Stoffel wohnt in Naters (VS), ist verheiratet und hat einen Sohn. Seine Hobbys: Skifahren, Mountainbiken, Velofahren, Wandern, Garten und Lesen.

Herr Stoffel, die beiden letzten Wintersaisons boten alles, was des Wintersportlers Herz begehrt: Viel Schnee, 2021 ein Rekordwinter und entsprechend zufriedene Klientel auf und neben den Pisten. Zwei Jahre Corona-Pandemie haben diese Freude eingeschränkt und auch den Seilbahnen in der Schweiz zugesetzt. Wie würden Sie, ganz generell, die letzten beiden Wintersaisons aus der Sicht der Bergbahnen bilanzieren?

Berno Stoffel: Die Bergbahnen in der Schweiz haben sich krisenresistent gezeigt und sind verhältnismässig gut durch die Corona-Pandemie gekommen. Mit einem Umsatz von 828 Millionen Franken haben die Bergbahnen im Winter 2021/22 wiederum an die besten Jahre vor über zehn Jahren angeknüpft. Allerdings haben wir auch von den sehr guten Rahmenbedingungen profitieren können. Anders als in den Nachbarländern blieben wir von Schliessungen und von Zertifikatseinführungen in Skigebieten verschont, und wir konnten den Gästen eine Stabilität in der Planung ihrer Ferien garantieren. Das hat geholfen.

Der vergangene Winter brachte nicht nur Rekordschnee, sondern für die Bergbahnen auch wieder ganz gute Zahlen. 25 Prozent plus bei den Skier-Days, ebenfalls zum Teil hohes Plus im zweistelligen Bereich bei den Besucherzahlen – vor allem im Wallis, in der Zentral- und Ostschweiz mit 30 Prozent und mehr. Eigentlich muss da bei Ihnen hohe Zufriedenheit herrschen?

Wir hatten grosse Unterschiede bezüglich der Schneesituation in den verschiedenen Regio-

nen. Während die nördlichen Alpen ganz früh und die östlichen Gebiete etwas später viel Schnee erhielten, blieben die Schneefälle in den südlichen Alpen praktisch aus. Nur dank guter technischer Beschneidung funktionierte der Winter 2021/22 überall in der Schweiz. Die Erleichterung war denn auch gross bei den Bahnen am Ende der Saison.

Den Kuchen bei den Frequenzen im Winter teilen sich vor allem drei Wintersportgebiete auf: das Wallis, das Bündnerland und das Berner Oberland mit 76 Prozent. Das sind gleichzeitig die Gebiete mit meist klar höher gelegenen Wintersportregionen. Wie lautet die Marschrichtung der tiefer gelegenen Gebiete: Wintersport ja, aber jetzt endgültig anders?

Diese Situation ist nicht neu. Die Wintersportgebiete in tieferen Lagen sind immer noch sehr beliebt, wenn genügend Schnee liegt. Sie zeichnen sich auch aus durch ihre hohe Flexibilität in der Organisation ihres Angebotes. Für den Skinachwuchs sind solche Einstiegsgebiete sehr wichtig.

Es ist bekannt, dass viele Schweizerinnen und Schweizer im Winter in österreichische Skigebiete reisen. In den vergangenen zwei Jahren war das nicht oder nur beschränkt möglich. Wie hoch schätzen Sie die Möglichkeit ein, dass «Rückkehrer» während der Pandemiezeit künftig wieder nach Österreich fahren?

Die Schweizer Destinationen und Dienstleister haben in den vergangenen zwei Jahren sicherlich gezeigt, dass ihre Produkte dem

österreichischen absolut ebenbürtig sind, und viele Schweizer haben ihre Heimat neu entdeckt. Ich bin optimistisch, dass sich dies auch positiv auf die weitere Entwicklung auswirkt.

An den Ticket- und Abonnementspreisen für Skifahren kann es nicht liegen: Da gibt es zwischen der Schweiz und Österreich in vergleichbaren Gebieten keine oder kaum Unterschiede. Die Österreicher haben mehr im Komfortbereich geleistet, heisst es immer wieder. Komfort bei den Seilbahnen ist automatisch mit höherem Energiebedarf verbunden. Wie gehen Sie in Ihrem Verband mit der neuen Problematik, die ausgerechnet wieder den Winter treffen soll, um?

Die Ausgangslage für Investitionen war in Österreich anders als in den meisten Regionen der Schweiz, und in Österreich wurde in der Tat mehr investiert als in der Schweiz. Es ist jedoch ein Fehlschluss, dass neue Bahnen mehr Energie brauchen. Die Energieeffizienz neuer Anlagen ist viel besser als bei alten.

Was die Energieproblematik betrifft: Strom ist seit je her ein grosser Budgetposten für viele Bergbahnen und etliche Unternehmen sind seit Jahren daran, den Strombedarf zu optimieren. Sie setzen auf erneuerbare Energien, Eigenproduktion usw. Jene, die dem Thema bislang wenig Aufmerksamkeit gewidmet haben, holen das jetzt im Eiltempo nach.

Rechnen Sie persönlich damit, dass es wirklich zu den fast panisch angekündigten Energieengpässen kommt?

Das lässt sich nicht vorhersagen. Die Stromversorgung und der Stromhandel sind international vernetzte und komplexe Prozesse. Wichtig und entscheidend ist, dass wir uns auf die unterschiedlichen Szenarien vorbeereiten.

Gibt es mögliche Szenarien, die zwar den Seilbahnenbetrieb nicht ausschliessen, aber zumindest einschränken?

Ja, die Bergbahnen haben in den letzten Jahren bereits viel in die Energieoptimierung investiert. Grosse Sprünge bei den Einsparungen sind nicht möglich. Sollten wir 15 Prozent Strom einsparen müssen, wird dies automatische Einschränkungen im Angebot zur Folge haben.

Dank der erfolgreichen Intervention der Bergbahnen Schweiz bei Gesundheitsminister Alain Berset gab es im Pandemiewinter 1 kein Bahnenstopp wie in den benachbarten Ländern. Hatten Sie schon ein Gespräch mit der Energieministerin?

Ja, wir hatten bereits erste Gespräche mit Bundesrätin Simonetta Sommaruga. Matchentscheidend sind zudem auch die Kontakte zu den Direktoren der Bundesämter und zu den jeweiligen Projektleitern und Arbeitsgruppen. Je früher und umfassender wir uns einbringen können, umso besser werden unsere Argumente gehört.

Sie waren selbst erfolgreich als Tourismusdirektor tätig. Wie funktioniert heute die Zusammenarbeit zwischen der Tourismusregion und einer Seilbahngesellschaft. Hat die Pandemie die sichtbar werdende Verbindung weiter gefestigt?

Die Pandemie hat sicher klar gezeigt, dass alle Glieder in der Dienstleistungskette optimal zusammenspielen müssen, damit der Tourismus funktioniert. Wenn ein Dienstleister die Leistung nicht erbringt, so gerät die gesamte Destination in ein schlechtes Licht. Diese Erkenntnis ist in den letzten Jahren sicherlich gewachsen.

Ein Brennpunkt ist die Saisonverlängerung, an der die Bahnen sicher interessiert sind, weniger aber die Hotellerie. Wie schätzen Sie die Chancen ein, die Wintersaison, die sich zweifellos über den Frühlingsbeginn hinaus immer stärker verlagert, nachhaltig zu verlängern?

Traditionell lief die Wintersaison bis zwei Wochen nach Ostern. Dies hat sich jedoch verändert, und viele Gebiete schliessen direkt nach Ostern oder zum Teil schon früher. Je nach Destination und Zielmarkt sind hier die Modelle unterschiedlich. Ausschliesslich auf Schweizer Gäste orientierte Destinationen und Skigebiete schliessen tendenziell früher

als jene Gebiete mit internationaler Ausrichtung.

Gewisse Regionen in der Schweiz haben einen hohen Anteil an ausländischen Gästen. Während der Zufluss aus dem EU-Raum im letzten Winter wieder spürbar besser geworden ist, sind viele Touristen aus Angst nicht in ein anderes Land gereist. Gäste aus Asien, insbesondere aus China, bleiben fast gänzlich aus. Wann sehen Sie, aus Sicht der Seilbahnen, wieder eine Stabilisierung bei den Gästezahlen aus dem Ausland?

Die Situation entspannt sich, und die Bergbahnen konnten gute Zuwächse verzeichnen auf dem amerikanischen Markt. Auch der arabische und südostasiatische Markt haben sich gut erholt, aber wir sind noch nicht auf dem Niveau von vor Corona. Wenn die Grenzen in China wieder offen sind, wird sich die Lage sicherlich normalisieren. Wir hoffen, dass dies in den kommenden zwölf Monaten der Fall sein wird.

Ende Oktober gibt es in Zermatt eine Premiere: Das Matterhorn trägt gleich vier Weltcup-Rennen aus, das die Schweiz und Italien tangiert. Mit welchen Gefühlen sieht der Walliser und Direktor der Bergbahnen Schweiz diesem Spektakel entgegen?

Ich finde es grossartig und mutig, diese Rennen in Zermatt so kurzfristig zu organisieren. Ich bin überzeugt, dass dies ein grossartiges Skifest geben wird und freue mich schon auf die Bilder, wenn sich Abfahrerinnen und Abfahrer im Wettkampfmodus neben dem Matterhorn von der Schweiz nach Italien hinunterstürzen. Für Zermatt und die Schweiz ist es eine ausgezeichnete Werbemöglichkeit, der ganzen Welt im Oktober unsere fantastischen Skipisten und unsere Berge zu zeigen.

Sie erhalten zum Schluss die Möglichkeit, ein Plädoyer auf den Wintersport, auf die Bergbahnen und die klimatische Entwicklung auf dieser Erde zu halten. Wie hört sich dieses Plädoyer an?

Wintersport ist beste Medizin fürs Gemüt und Geist! Der Skisport ist der einzige Sport, den mehrere Generationen inmitten einer fantastischen Landschaft gemeinsam ausüben können. Die Bergbahnen ermöglichen dieses Erlebnis, und leisten als Arbeitgeberinnen einen wichtigen sozialen und wirtschaftlichen Beitrag in alpinen Regionen. Die Welt und das Klima sind im Wandel und damit auch die Menschen. Wer positiv denkt und die Veränderungen als Chance sieht, der wird zu den Gewinnern der Zukunft gehören. Denn eines ist sicher, nichts ist so stetig wie die Veränderung.

INTERVIEW: JOSEPH WEIBEL



KEY-FACTS SEILBAHNEN SCHWEIZ

(Zahlen, wenn nichts anderes erwähnt, 2020/21)

ANZAHL SEILBAHNBETRIEBE

Total	2427
Schlepplifte	757
Kleinskilifte	465
Sesselbahnen	350
Kleinseilbahnen	254
Kabinenumlaufbahnen	139
Pendelbahnen	115
Standseilbahnen	54

SEILBAHNBETRIEBE NACH REGION

Wallis	570
Graubünden	516
Bern	404
Zentralschweiz	350
Ostschweiz	227
Waad/Freiburg	199
Tessin	94

INVESTITIONEN:

KNAPP 1 MIA. FRANKEN IN SECHS JAHREN

2015/16	180 Mio. Franken
2016/17	162 Mio. Franken
2017/18	169 Mio. Franken
2018/19	272 Mio. Franken
2019/20	245 Mio. Franken

TECHNISCHE BESCHNEIUNG

11 975 ha Pistenfläche (= 53%)

SO VIEL KOSTET EIN SKIGEBIET IM TAG

GROSSES SKIGEBIET

(25 MIO. FRANKEN JAHRESUMSATZ UND MEHR)

Total	250 000 Franken
Anlage	120 000 Franken
Beschneigung	43 000 Franken
Präparation	41 000 Franken
Übrige Kosten	30 000 Franken
Sicherheit	16 000 Franken

MITTELGROSSES SKIGEBIET

(5 BIS 25 MIO. FRANKEN JAHRESUMSATZ)

Total	66 600 Franken
Anlage	35 000 Franken
Übrige Kosten	15 300 Franken
Präparation	9 300 Franken
Beschneigung	4 700 Franken
Sicherheit	2 300 Franken

Zum Vergleich:

Ein Betriebstag im Verkehrshaus der Schweiz	64 500 Franken
Zoo Zürich	75 900 Franken

CORONAJAHR:

VIER FÜNFTEL DER GÄSTE AUS DER SCHWEIZ

Jahr	Schweiz	Ausland
2015/16	63%	37%
2016/17	64%	36%
2017/18	64%	36%
2018/19	65%	35%
2019/20	67%	33%
2020/21	83%	17%

SEILBAHNEN SCHWEIZ

ALS SCHNEESPORTFÖRDERIN

In der Saison 2020/21 waren 258 Schneesportlager angemeldet mit 13 000 Teilnehmern (+15% zum Vorjahr). Aus Gründen von Corona konnten nicht alle Lager durchgeführt werden.

QUELLE: SEILBAHNEN SCHWEIZ

ONE WAY IM ALPINEN WELTCUP



Nach erfolgreichen Jahren im Langlauf- und Biathlon-Weltcup startet One Way mit der kommenden Saison 22–23 auch im alpinen Weltcup im Slalom und Riesentorlauf durch. Das One Way Team konnte bereits Daniel Yule, Joaquim Salarich, Juan Del Campo und Alexander Ginnis unter Vertrag nehmen. Mit einem komplett neuen Setup basierend auf dem RD 16 SL Pro mit einem speziell für die Anforderungen im Slalom entwickelten Ergo Grip SL Pro und dem Gate Guard WC ausgestattet werden die Athleten in der kommenden Weltcup-Saison an den Start gehen. Im Interview stellt sich Daniel Yule vor und erzählt uns, was ihn zum Materialwechsel veranlasst hat.

One Way: Was sind die drei wichtigsten Dinge, die wir über dich wissen sollten?

Daniel Yule: Mein Name ist Daniel Yule, ich bin ein Schweizer Alpinskifahrer, der sich auf Slalom spezialisiert hat. Ich fahre seit etwa zehn Jahren im Weltcup und habe bereits vier Weltcups gewonnen.

Was war dein grösster Durchbruch in deiner Skikarriere?

Mein erstes Weltcup-Podium in Kitzbühel 2018. Ich war schon ein paar Mal kurz davor, und endlich ein Podium zu erreichen, hat mir eine Last von den Schultern genommen und mir den Glauben gegeben, dass ich ganz vorne mitkämpfen kann.

Wie gehst du mit dem Druck und der Nervosität vor einem Rennen um?

Gute Frage... Ich weiss es nicht wirklich, das ist etwas, mit dem ich immer gut zurechtgekommen bin. Ich geniesse die Rennen sehr. Ich fahre lieber Rennen als zu trainieren, daher ist es viel einfacher, mit dem Druck vor dem Rennen umzugehen.

Was sind deine zukünftigen Ziele und Träume?

Mein Traum wäre es, eine Kristallkugel zu gewinnen. Das ist eine grosse Herausforderung und deshalb nenne ich es eher einen Traum als ein Ziel, aber dafür trainiere ich.

Du hast gerade bei der Stockmarke One Way unterschrieben, was war der Grund für deine Entscheidung?

Ich bin wirklich begeistert, bei One Way zu arbeiten. Ich habe die Ausrüstung in diesem Frühjahr getestet und sie war wirklich gut. Ausschlaggebend war jedoch, dass mein Feedback sofort aufgenommen wurde, und das ist für mich als Rennfahrer das Wichtigste. Es ist wichtig, mit einer Marke zusammenzuarbeiten, die den Wunsch hat, sich zu verbessern.

One Way ist ganz neu im alpinen Rennsport, siehst du Stärken in einer neuen Marke im Rennsport?

Als neue Marke im alpinen Skisport sind sie sehr motiviert. Ich denke, das ist ihre grösste Stärke, sie wollen wirklich etwas bewirken. Ich denke, dass wir als Rennfahrer davon nur profitieren können.

Was gefällt dir besonders an One Way als Marke und an ihren Produkten?

Mir gefällt, dass sie sich mit dem Einstieg in den alpinen Skisport einer Herausforderung stellen. Die Schlaufe gefällt mir sehr gut, sie ist einfach zu verstellen und bequem.

Was sind die wichtigsten Anforderungen an einen perfekten Skistock?

Der perfekte Stock für mich als Slalomfahrer muss einen guten Schutz bieten, stabil sein und einen ergonomischen Griff haben. Der Stock sollte ausserdem widerstandsfähig und gut ausbalanciert sein.

—
onewaysport.com



In der Krise lernt man, dass es nur gemeinsam geht

Die Corona-Pandemie hat sowohl der Hotellerie als auch der Gastronomie arg zugesetzt. Auch wenn die Hotellerie vor Schliessungen in Skigebieten weitgehend verschont blieb, könne nicht von einer stabilen Lage ausgegangen werden, sagt Claude Meier, Direktor von Hotellerie Suisse, im Gespräch mit Snowactive. Als Querschnittsbranche habe indes der Tourismus und insbesondere die Beherbergung als Teil des touristischen Wertschöpfungs-systems eine bedeutende Rolle in der Schweizer Wirtschaft. Und das stimmt Claude Meier zuversichtlich.

**Herr Meier, Anfang September fallen zwei überaus positive Meldungen in den Medien auf: «Hotellerie erholt sich von Pandemie» und «Gastronomie legt kräftig zu». Diese positive Bilanz ist die Entwicklung in den ersten sechs Monaten dieses Jahres. Vor allem in der Sommersaison wurden fast 25 Prozent mehr Logiernächte gezählt. Sind wir also langsam wieder in die Normalität zurückge-
langt?**

Claude Meier: Diese Zahlen sind natürlich erfreulich, müssen jedoch im Vergleich mit dem Vorkrisenniveau angeschaut werden. Im Mai 2022 lag der Vorkrisenrückstand bei 7 Prozent, im Juni 2022 bei 6 Prozent und im Juli 2022 bei knapp 2 Prozent und konnte somit verringert werden. Die Nachfrage aus dem europäischen Ausland lag im Juli 2022 ein Pro-

zent unter dem Niveau von Juli 2019. Nach wie vor ist es aber so, dass wir eine überdurchschnittlich hohe Inlandnachfrage haben und eine unterdurchschnittliche Nachfrage aus den interkontinentalen Märkten. Der Vorkrisenrückstand hat zwar abgenommen, es kann aber nicht von einer stabilen Lage ausgegangen werden. Die überhöhte Inlandnachfrage wird vermutlich weiter abnehmen, wobei nicht klar ist, wann genau und wie stark die Fernmärkte wieder anziehen werden. Laut der am 31. Mai 2022 erschienenen Tourismusprognose der BAK Economics AG dürften Logiernächtezahlen auf Vorkrisenniveau erst 2024 erwartet werden.

Als im Frühling 2020 die Pandemie in der Schweiz ausbrach, sah es für die Hotellerie

und Gastronomie sehr düster aus. Von Betriebsschliessungen war die Rede, von massiven Umsatzeinbrüchen und personellen Engpässen, weil zusätzliche Arbeitskräfte aus dem Ausland nicht rekrutiert werden konnten. Weil es nie gänzlich zu Betriebsschliessungen in der Hotellerie wie in benachbarten Ländern kam, blieb es bei einem blauen Auge, macht es den Anschein. Trügt dieser?

Zahlreiche Betriebe werden die Auswirkungen der Krise, sowohl im Bereich Finanzen als auch punkto Auslastung noch über 2022 hinaus spüren. Die dramatischen Buchungseinbrüche führten jedoch zu deutlich weniger Konkursen als in der ersten Phase der Pandemie befürchtet wurde. Finanzielle Hilfestellungen wie Kurzarbeitsentschädigung und Härtefallhilfen haben ihren Teil dazu beigetragen, die Diversi-





ZUR PERSON

Claude Meier (44), aufgewachsen in Luzern, studierte in Genf und Bern Volkswirtschaft. Er wohnt und arbeitet in der Stadt Bern. Seit 2016 ist er Direktor von HotellerieSuisse und in seiner Funktion auch Stiftungs- und Verwaltungsrat der Bildungsinstitution Ecole hôtelière de Lausanne (EHL) Group, Vorstandsmitglied des Schweizerischen Tourismusverbandes, Mitglied der REKA-Verwaltung und Mitglied der Geschäftsführerkonferenz economie-suisse. Zuvor war er unter anderem beim Kaufmännischen Verband Schweiz in Zürich oder der Organisation der Arbeitswelt OdA Gesundheit Bern tätig. Einer seiner grössten Leidenschaften ist das Reisen. Das Erkunden von neuen Ländern, Kontinenten, Religionen, Kulturen, Menschen, Sprachen, Gastronomie, Hotellerie und die politische Geschichte faszinieren ihn. Dazu liest er viele diverse Zeitungen und ist gern auf dem aktuellen politischen Stand, geniesst gerne einen Kaffee in einem Café in der Stadt Bern, besucht regelmässig am Samstagmorgen den Berner Märkt oder teilt gerne seine Zeit mit Freunden.

tät und Vielfalt der Schweizer Hotellerie über die Krise hinweg zu erhalten. Die Krise hat somit gezeigt, dass die Schweizer Beherbergungsbetriebe sehr widerstandsfähig sind.

Welcher Schaden schadet der Branche aus künftiger Sicht mehr: Der aus der Pandemie entstandene betriebswirtschaftliche Schaden oder die zunehmenden Rekrutierungsprobleme von Arbeitskräften in der Branche?

Wir können nicht Äpfel mit Birnen vergleichen. Bei der Coronapandemie handelt es sich um eine historisch einmalige Krise, welche extreme Verluste für die Branche zur Folge hatte. Die Erholung davon ist immer noch im Gange. Gleichzeitig haben wir bewiesen, dass wir krisenresistent sind. Es liegt in der DNA eines jeden guten Gastgebers, dass er sich ständig auf neue Situationen einstellen muss. Der Fachkräftemangel hingegen beschäftigte uns schon lange vor der Krise und wird auch in den nächsten 10, 20 Jahren eine der grössten Herausforderungen bleiben. Die Coronakrise hat das Problem lediglich noch verschärft. Unter dem Schwerpunktthema «Future Hospitality» fördern wir deshalb gemeinsam mit unseren Mitgliedern die Attraktivität unserer Branche. Dabei orientieren wir uns an sechs konkreten Themenfeldern: «Aus- und Weiterbildung fördern», «Weitere Potenziale erschliessen», «Zeitgemässe Führungskultur schaffen», «Vereinbarkeit erhöhen», «Vergütungssysteme verbessern» und «Rahmenbedingungen im Auge behalten». Mit «Future Hospitality» bieten wir den Mitgliedern Grund-

lagen, mit denen sie diese Thematik aktiv angehen können. So haben wir das in anderen Branchen bereits bekannte Projekt «TOP-Ausbildungsbetrieb» mit unserem Regionalverband Graubünden und den Kollegen von Gastro Graubünden getestet und dann im vergangenen Jahr auf die ganze Schweiz ausgedehnt. Damit wird gezielt mehr in die Ausbildung der betrieblichen Ausbilder investiert. Mit dem Regionalverband Association Romande des Hôtelières ARH haben wir Anfang 2022 das Projekt «Staffdeals» realisiert. Dadurch wollen wir unseren Betrieben zusätzliche Fringe Benefits für ihre Mitarbeitenden ermöglichen.

Wie beurteilen Sie generell den Zustand der Hotellerie in der Schweiz – auch was den Sanierungsbedarf betrifft oder die Infrastruktur von Betrieben generell?

Eine Befragung unserer Mitglieder von vergangenen Herbst zeigt, dass im Bereich der energetischen Sanierungen ein hohes Interesse seitens der Betriebe besteht, allerdings nur einer von fünf Betrieben komplett energetisch saniert ist. Über 40 Prozent haben bereits teilweise energetisch saniert. Der fehlende Zugang oder zu hohe Hürden für Förderprogramme sowie sektorspezifische Besonderheiten wie der Denkmalschutz sind neben der Finanzkraft die häufigsten Gründe, das Thema nicht anzugehen. Das Parlament hat den Bundesrat beauftragt, ein Spezialprogramm für energetische Sanierungen aufzuleisen, das nun rasch erarbeitet werden

und den Bedürfnissen der Branche entsprechen muss.

Wer heute ein Hotel bucht, tut dies meistens auf dem digitalen Weg. Ist die Digitalisierung in der Hotellerie grundsätzlich auf einem guten Stand?

Die Branche hat während der letzten beiden Jahre einen Digitalisierungsschub erlebt und ihre Hausaufgaben gemacht. Die Betriebe haben merklich in die Digitalisierung investiert, nicht nur im Buchungsbereich. Die Digitalisierung bietet grosse Chancen für die Beherbergung und darum werden auch in Zukunft Bemühungen in diesem Bereich verfolgt. Dadurch werden auch die Mitarbeitenden entlastet und können so mehr Zeit für den Gast investieren.

Online-Buchungsplattformen sorgen dafür, dass ein künftiger Gast auch auf wenig bekanntere Betriebe stösst und eine Buchung vornimmt. Der Ständerat hat im September entschieden, dass Beherbergungsbetriebe künftig wieder günstigere Preise und Konditionen als die Plattformen anbieten dürfen, als dies zuvor der Fall war. Wie reagieren die Plattformen auf eine solche Veränderung – schliesslich war dieser Preisvorteil der USP von Online-Buchungsplattformen?

Die Erfahrungen aus dem Ausland zeigen, dass nach dem Verbot von Preisparitätsklauseln kein nennenswertes Trittbrettfahrertum zu beobachten war. Was heute passiert, ist lediglich eine Verlagerung der traditionellen

Verkaufskanäle in den Online-Bereich. Hier ist Booking ein Player unter vielen, der sich an die Regeln halten muss. Der preisliche Wettbewerb wird durch den Markt gesteuert und primär von der Preisstrategie der Mitbewerber beeinflusst. Mit der Abschaffung der Bestpreisklausel hat der Hotelier endlich wieder die Möglichkeit, dem Gast auf der eigenen Website einen besseren Preis anbieten zu können. Es sind im Übrigen nicht Buchungsplattformen, die zusätzliche Logiernächte generieren. Hotelgäste besuchen solche Plattformen, nachdem sie sich bereits für eine Destination entschieden haben.

Die Hotellerie in der Schweiz beschäftigt rund 70 000 Mitarbeitende. Die Branche bietet dabei eine reichhaltige Palette von Tätigkeiten. In welchen Bereichen ist die Personalnot am grössten?

Es sind vor allem qualifizierte Fachkräfte, die fehlen. Dabei gibt es Berufe, die stärker betroffen sind (z. B. Restaurationsfachmann/-frau), aber auch solche, die eher zunehmend sind. Dazu gehört auch die Ausbildung zur/zum Hotelkommunikationsfachfrau/-mann, wo erstmals 2020 ein Jahrgang abgeschlossen hat.

Die Pandemie hat die Bergbahnen und Ihre Branche näher zusammenrücken lassen. Ein Brennpunkt ist immer die Saisonverlängerung, an der vor allem die Hotellerie Interesse hat. Wie weit sind in diesem Punkt die Gespräche vorangeschritten?

In der Krise lernt man, dass es nur gemeinsam geht. HotellerieSuisse hat unter dem Dach des Schweizerischen Tourismus-Verbandes STV viel zur koordinierten politischen Arbeit beigetragen, zusammen mit elf weiteren Verbänden. Dieses Denken in gemeinsamer Tourismuswertschöpfungskette der Verbände wie der Politik ist elementar. Bezüglich ihrer konkreten Frage: Dies wird auf Destinationsebene und nicht auf der Stufe der nationalen Verbände diskutiert.

Im Juni trafen sich Verbände der Hotellerie und Gastronomie aus den deutschsprachigen Ländern und sprachen über die aktuellen Herausforderungen der Branche. Dabei rückte vor allem das Thema Energieversorgung in den Fokus. Wie bereitet sich Ihr Verband auf mögliche Szenarien vor?

Die Beherbergungsbranche ist motiviert, die vom Bundesrat vorgestellten Massnahmen umzusetzen. Freiwillige Sparziele, welche die Betriebe selbstbestimmt erreichen, erachtet die Branche als zielführend. Gleichzeitig fordert HotellerieSuisse vom Bund, keine generellen Schliessungen von Anlagen und Verbote von Geräten vorzunehmen. Als Gründungsmitglied der neuen Energiespar-Alliance verdeutlicht der Verband, dass er seinen Teil dazu

beiträgt, die drohende Mangellage abzuwenden.

Was macht Ihnen kurzfristig mehr Sorgen: Die Personalrekrutierung Ihrer Mitglieder oder die drohende Energieknappheit?

Die drohende Energiemangellage wie auch der Fachkräftemangel beschäftigen die Branche und den Verband sehr. Wir bemühen uns in der Energiethematik darum, dass eine drohende Knappheit abgewendet werden kann, und wir sensibilisieren unsere Mitglieder, Sparmassnahmen umzusetzen. Das gleiche gilt für den Fachkräftemangel: Wie oben erläutert, haben wir unterschiedliche Projekte lanciert, die dem Fachkräftemangel entgegenwirken sollen und welche die Branchenattraktivität steigern soll.

Wenn Sie auf den durchschnittlichen und gut aufgestellten Hotelleriebetrieb in den Bergen schauen: Wie sehr wurde in den letzten Jahren der teillautarken Energieversorgung (Photovoltaik, nicht-fossile Energieträger, Wärmerückgewinnung) investiert?

Hier verweise ich gerne nochmals auf die Befragung unserer Mitglieder von verganginem Herbst (www.hotelleriesuisse.ch). In den alpinen Gebieten ist der Anteil der energetisch sanierten Gebäude zwar kleiner als in anderen Regionen, dafür ist der Anteil an Betrieben, die teilweise energetisch saniert wurden, im Vergleich am höchsten.

Die Branche hat unter der Pandemie zum Teil sehr stark gelitten und sollte jetzt in die Energiezukunft investieren. Ist das ohne irgendwelche Unterstützung aus betriebswirtschaftlicher Sicht möglich?

Die meisten «traditionellen» Betriebe im Alpenraum haben Schwierigkeiten in der Umsetzung der Modernisierung der Gebäude. Zum einen sind es die «alten» Gemäuer, welche schlecht isoliert werden können und zu einer markanten Veränderung des Innenklimas führen würden, zum anderen natürlich auch die entstehenden Kosten. Hotels waren früher rein von der Funktion und Grösse her prädestiniert für Ölheizungen und werden heute mit den CO²-Regeln abgestraft. Für energetische Innensanierungen gibt es bisher nicht so viele Möglichkeiten/Subventionen wie für die reine Gebäudehülle. Hier soll auch die Motion vom Berner Ständerat Hans Stöckli, die letzten Herbst vom Parlament angenommen wurde, helfen. Die Bedeutung und das Potenzial der energetischen Massnahmen sind für die Hotellerie enorm gross, vor allem in einem hochpreisigen Land wie der Schweiz.

Die letzten gut zweieinhalb Jahre werden vor allem durch Negativschlagzeilen und Worst-case-Szenarien geprägt. Sie erhalten zum Schluss die Möglichkeit, ein Plädoyer auf den

Wintersport, auf die Hotellerie und die klimatische Entwicklung auf dieser Erde zu halten.

Wie hört sich dieses Plädoyer an?

Die Schweiz ist seit jeher ein beliebtes Reise-land und unter anderem bekannt für ihre Gastfreundschaft, die Infrastruktur und die Natur – vor allem auch als Wintersportdestination genießt unser Land einen entsprechenden Ruf. Dabei hat die Schweiz immer wieder Pionierrollen eingenommen und beispielsweise die erste Bergbahn auf der Rigi erbaut. Auch im Thema nachhaltiges Reisen ist die Schweiz ein Vorreiter und verfolgt mit dem Programm Swisstainable das Ziel, die Nachhaltigkeit in der Branche weiter zu verankern. Als Querschnittsbranche hat der Tourismus und insbesondere die Beherbergung als Teil des touristischen Wertschöpfungs-systems eine bedeutende Rolle in der Schweizer Wirtschaft. Die personalintensive Branche ist als starke Arbeitgeberin insbesondere für die Randregionen von hoher Relevanz.

INTERVIEW: JOSEPH WEIBEL

KEY-FACTS HOTELLERIE SCHWEIZ

Umsatz Hotellerie Schweiz

2019	20,4 Mia. Franken
2021	14,7 Mia. Franken -5,7 Mia. Franken

Beschäftigte Hotellerie und Gastronomie

2019	266 000 (Gesamt H + G)
2021	226 000 (Gesamt H + G)
	Abnahme Gastronomie: -15%
	Abnahme Hotellerie: -11%

Touristische Bruttowertschöpfung 2020 nach Kategorie in Prozenten

Beherbergung	32%
Verpflegung Hotel und Gastronomie	12%
Passantenverkehr	20%
Tourismusverwandte Produkte	21%

Betten nach Tourismusregionen 2021

Graubünden	678 (15%)	46 483 (17%)
Region Zürich	374 (8)	37 933 (13)
Wallis	610 (13)	32 588 (12)
Berner Oberland	443 (10)	26 768 (10)
Waadt	273 (6)	19 796 (7)
Tessin	380 (8)	18 044 (6)

Logiernächte nach Herkunft

Land	2019	2021
Schweiz	45%	71%
Deutschland	10%	9%
USA	6%	2%
China	4%	-

Betriebe nach Klassifikation

Kategorie	Anzahl Betriebe	Anzahl Betten
Swiss Lodge	295	20 197
*	16	1815
**	105	8057
***	846	64 656
****	490	68 349
*****	102	19 025

QUELLE: HOTELLERIE SCHWEIZ

«Dream Big. Do Big.»

Seit dem 1. Mai 2022 ist Sunrise stolzer Main Partner von Swiss-Ski. Das langfristige und sehr breit ausgelegte Engagement verfolgt das Ziel, den gesamten Schneesport (von den Schweizer Weltcup-Veranstaltungen, über den Leistungs-, Nachwuchs- und Breitensport bis hin zur Förderung in den Regionen) nachhaltig weiterzubringen. Zudem werden sämtliche Schweizer Athletinnen und Athleten in allen elf Sportarten des Verbandes von der neuen Partnerschaft profitieren. Swiss-Ski und Sunrise haben ebenfalls die Ambition, innovative Schneesport-Erlebnisse für alle Wintersport-Fans zu schaffen.



Sunrise



André Krause, CEO von Sunrise, hat mit Snowactive über den Start der Partnerschaft, den Launch von Levada und das neue Sunrise Mobile- und Internetangebot exklusiv für Swiss-Ski-Members gesprochen.

Snowactive: Sunrise ist seit dem 1. Mai neuer Main-Partner von Swiss-Ski - wie haben Sie die ersten Monate erlebt?

André Krause: Der Start mit Swiss-Ski war grossartig, wir arbeiten mit einem top motivierten Team. Wir durften auch einen unver-

gesslichen Event mit dem gesamten Swiss-Ski Team erleben. Der Levada-Launch ging höchst erfolgreich über die Bühne.

Stichwort Levada, können Sie uns mehr dazu erzählen?

«Levada» sehe ich als ersten ganz grossen Meilenstein in unserer Partnerschaft mit Swiss-Ski. Wir sind sehr stolz, dass wir den neuen Rennanzug mitprägen durften. Es hat einige Schritte und Zeit gebraucht von der ersten Skizze, zum Entwurf, zu den Tests und letztlich

hin zum finalen Produkt. Das neue Design des Rennдресses hat einen rätoromanischen Namen erhalten und bedeutet «Sonnenaufgang» oder auch «wieder aufstehen». Die Levada-Message «immer wieder aufstehen» passt perfekt zu unserem Markenversprechen «Dream Big. Do Big.». Menschen zu inspirieren, von Grosse zu träumen und Grosse zu tun. Ein Motto und ein Name, die auch den Athletinnen und Athleten von Swiss-Ski einen zusätzlichen Motivationsschub geben sollen, sobald sie den Rennдресс anziehen.

Zurück zur Partnerschaft zwischen Sunrise und Swiss-Ski, auf was können wir uns freuen?

Die mindestens zehnjährige Partnerschaft mit Swiss-Ski ist sehr breit aufgelegt. Dank dem langfristig ausgelegten Engagement ermöglichen wir eine grosse Planungssicherheit. Es geht eben um viel mehr als einfaches Sponsoring. Je langfristiger Swiss-Ski planen kann, desto nachhaltiger können sie ihr sehr hohes Leistungsniveau in allen Bereichen halten oder verbessern. Dank der Langfristigkeit können wir gemeinsam mit Swiss-Ski auch innovative Projekte in Angriff nehmen, die sich vielleicht erst in drei bis vier Jahren final umsetzen lassen.

Was wird die grösste Herausforderung sein?

Unsere Ambition ist es, den Wintersport innovativer zu gestalten und digitale Erlebnisse für Fans, Swiss-Ski Mitglieder und Athletinnen und Athleten zu kreieren. Mit digitaler Technologie und Innovation wollen wir nicht nur Swiss-Ski und den Wintersport auf eine neue Ebene bringen, sondern auch die Position der Schweiz als eine der führenden Wintersportnationen weiter stärken.

Und was sind die konkreten Vorteile?

Mit neuen Leistungen zum Beispiel in den Bereichen Ticketing, Streaming und Gaming soll das gesamtheitliche Erlebnis für die Fans verbessert werden. Auch die Athletinnen und Athleten, die Clubs und der Nachwuchs werden von neuen digitalen Lösungen profitieren. Dafür wurde auch ein Innovation Fund kreiert.

Hat Sunrise auch etwas für die Swiss-Ski-Members geplant?

Ja, wir haben ein sehr attraktives Angebot für die Swiss-Ski-Members zusammengestellt. Sie erhalten während zehn Jahren 50 Prozent Rabatt auf ausgewählte Abos Sunrise Up Mobile und ebenso für zehn Jahren Rabatte auf ausgewählte Abos Sunrise Up Internet und TV. Swiss-Ski Members profitieren von diesem Angebot, indem sie in den Shops, online oder über die dezidierte Nummer 0800 900 240 ein-

Wir arbeiten mit einem top motivierten Team.

André Krause



fach ihre Swiss-Ski-Mitgliedschaftsnummer angeben.

Wie profitiert Sunrise von dieser Partnerschaft?

Diese Partnerschaft ermöglicht uns, unseren Erfolg weiter auszubauen. Schneesport ist Teil der Schweizer Tradition und die Kombination mit Weltklasse-Leistungssport passt perfekt zu unserer Positionierung. Dank der Partnerschaft mit Swiss-Ski sind wir mit noch mehr Emotionen noch näher bei unseren Kundinnen und Kunden, z. B. indem wir Sunrise Moments dank Swiss-Ski mit exklusiven Schneesport-Angeboten ausbauen können.

Sport ist für uns dazu ideal, weil sich gerade im Sport unser Markenversprechen «Dream Big. Do Big» zeigt. Das können wir noch besser verdeutlichen, indem wir unsere Partnerschaften mit Roger Federer und Athletes Networks mit dem Engagement für den Schweizer Schneesport ergänzen.

Auf was freuen Sie sich persönlich am meisten?

Nebst selbstverständlich einer erfolgreichen Saison aller Swiss-Ski-Athletinnen und -Athleten freue ich mich sehr auf die Bilder unserer Fahrerinnen und Fahrer in Zermatt im Levada Renndress – mit dem Matterhorn im Hintergrund. Das wird grossartig!

Die Levada Message «immer wieder aufstehen» passt perfekt zu unserem Markenversprechen «Dream Big. Do Big.».
André Krause

FOTOS: ZVG.

INNOVATION FUND

Bruno Schenk, Senior Director IT Digital Enablers bei Sunrise, ist verantwortlich für den Innovation Fund und erklärt Snowactive was dieser beinhaltet:

Der Innovation Fund ist Teil des langjährigen Engagements von Sunrise und soll die Digitalisierung von Swiss-Ski unterstützen. Vom Innovation Fund profitieren können die Athletinnen und Athleten, Mitglieder sowie die Fans und das gesamte Öko-System von Swiss-Ski.

Ein Pfeiler des Innovation Funds ist die Schaffung einer soliden, digitalen Basis. Swiss-Ski-Mitglieder und die Clubs profitieren schon davon, indem sie mit der neuen digitalen Verbandsmanagement-Lösung ihre Daten einfacher und effizienter verwalten. Es wurde auch schon ein Grundstein für eine digitale Ticket-Plattform für Veranstaltungen gelegt. Damit wird es für Swiss-Ski-Fans einfacher, an Live-Events teilzunehmen. Bald kommt zudem ein neuer eShop dazu.

Ein weiterer Pfeiler fokussiert auf das Erlebnis der Wettkämpfe. Hier ist es das Ziel, die Sport-Events näher und besser zu den Fans zu bringen. Neue Technologien sollen dafür sorgen, dass der Sport und die Athletinnen und Athleten noch stärker im Mittelpunkt stehen und der Austausch zwischen den Fans verstärkt wird.

Im Bereich des Leistungssports sind ebenfalls verschiedene Initiativen in Arbeit. Es wird an Technologien und Innovationen getüftelt, die den Athletinnen und Athleten helfen sollen, ihre Trainings- und Wettkampfergebnisse weiter zu verbessern.

Anzeige





Mehr Events, mehr Abwechslung, mehr Action!

Der Weltcup-Winter in den Schweizer Alpen

Der Schweizer Weltcup-Winter wartet auch in der Saison 2022/23 mit verschiedenen Premieren auf. In mittlerweile acht verschiedenen Sportarten kämpfen die Schweizer Schneesport-Stars an weltberühmten Wintersport-Destinationen gegen die internationale Elite um prestigeträchtige Siege. Insgesamt sind 54 Weltcup-Entscheidungen in den Kantonen Bern, Graubünden, Obwalden und Wallis geplant.

Die Zeiten, in denen die ersten Weltcup-Events in den Schweizer Alpen jeweils für Dezember terminiert waren, gehören der Vergangenheit an. Mit dem Big-Air-Festival Chur für die Freeski- und Snowboard-Elite sowie mit

der erstmaligen Durchführung des Speed Openings im alpinen Ski-Weltcup in Zermatt finden zwei Highlights hierzulande nun bereits im Oktober statt. Nur eine Woche nach den Männern bestreiten Anfang November auch die Frauen am Fusse des Matterhorns erstmals ein grenzüberschreitendes Weltcup-Skirennen. Zu einer weiteren Premiere kommt es vier Monate später, wenn am 5. März die Aerials-Athletinnen und -Athleten in Salastrains oberhalb von St. Moritz um Weltcup-Punkte kämpfen.

Die volle Ladung Schneesport-Action bekommen die Schweizer Fans eine Woche vor Weihnachten geboten, wenn die Weltcup-Skispringer in Engelberg auf der Titlis-Schanze zur Weitenjagd ansetzen, die Langlauf-Elite in Davos gastiert und die Alpin-Frauen in St. Moritz um Weltcup-Punkte fahren. Im Janu-

ar ist schliesslich an jedem Wochenende mindestens ein Weltcup-Tross in den Schweizer Bergen zu Gast – die Langläuferinnen und Langläufer im Rahmen des Tour-de-Ski-Auftakts im Val Müstair, die Alpin-Männer anlässlich der Klassiker in Adelboden und Wengen, die Alpin-Boarderinnen und -Boarder in Scuol, die Freestyle-Weltelite beim Laax Open sowie schliesslich die Telemark-Cracks in Melchsee-Frutt. Fester Bestandteil des Wettkampf-Kalenders sind längst auch die Weltcup-Veranstaltungen in Arosa (Skicross), Crans-Montana (Ski Alpin), Veysonnaz (Skicross und Snowboardcross) sowie in Silvaplana (Freeski und Snowboard). Wie im Vorjahr kämpft im Corvatsch Park sowohl die internationale Freeski- als auch die Snowboard-Elite im Slopestyle anlässlich des Weltcup-Finals um Ruhm, Ehre, Siege und Kristallkugeln.

ROMAN EBERLE

Matterhorn Cervino Speed Opening:

Über die Grenze hinaus

Es ist DIE Neuerung im Ski-Weltcup-Kalender: Das Matterhorn Cervino Speed Opening! Auf der von Abfahrts-Olympiasieger Didier Défago designeten «Gran Becca»-Piste werden Ende Oktober und Anfang November die Speed-Athletinnen und -Athleten in die Saison starten.

Nebst Höhe, Länge und Umgebung zeichnen sich die Abfahrten am Fusse des Matterhorns vor allem durch eine Besonderheit aus: Während der Start bei Zermatt in der Schweiz liegt, befindet sich das Ziel oberhalb von Cervinia in Italien. Das macht das Matterhorn Cervino Speed Opening zum ersten grenzüberschreitenden Abfahrtsrennen in der Geschichte des Weltcups!

Der Ursprung des ersten grenzübergreifenden Weltcup-Rennens der Geschichte liegt auf Plan Maison oberhalb von Cervinia. Ende November 2019 trafen sich die Exponenten der Cervino S.p.A. und der Zermatt Bergbahnen AG zu Saisonbeginn zum jährlichen Gedankenaustausch. Eines der Themen dabei war die neue 3S-Bahn von Testa Grigia auf das Klein Matterhorn, welche Zermatt und Cervinia ganzjährig verbindet und die höchste Alpen-

überquerung überhaupt darstellt. Während der Diskussionen schlugen die italienischen Vertreter spontan vor, dass man doch nach Fertigstellung des sogenannten Matterhorn Alpine Crossings eine Weltcup-Abfahrt von Gobba di Rollin über die Grenze hinunter nach Laghi Cime Bianche organisieren könne.

Mit Passion zum Ziel

Knapp drei Jahre später wird aus dieser Vision Realität. Insgesamt werden vier Abfahrten ausgetragen: Am 29. und 30. Oktober werden sich die Männer beweisen können, am 5. und 6. November messen sich die Frauen. Damit ein Projekt dieser Dimension in einer solch kurzen Zeit umgesetzt werden kann, braucht es die richtigen Leute, ist Christian Ziörjen, CEO des Matterhorn Cervino Speed Openings, überzeugt. Und diese habe man gefunden: «Das Engagement, der Einsatz, das Commitment aller Menschen, die an diesem Projekt mitarbeiten, ist grossartig. Jede und jeder im Team arbeitet nach vorne, hat ein Ziel: die Rennen Ende Oktober.» Natürlich laufe nicht alles reibungslos, was in einem solchen Prozess aber auch normal sei: «Die grösste Herausforderung war, ist und bleibt die länderübergreifende Zusammenarbeit. Zermatt und Cervinia liegen geografisch zwar nahe beisammen, und wir alle haben eine gewisse «Bergler-Mentalität». Trotzdem stellen uns die Distanz, kulturelle Unterschiede und sprachliche Barrieren manchmal vor Schwierigkeiten.»

Der «grosse Gipfel», der verbindet

Eingebettet in ein majestätisches Panorama liegt der Start der «Gran Becca» auf 3720 Meter über Meer; sie ist damit die höchstgelegene Rennstrecke im Weltcup-Kalender. Die Abfahrt



«Die grösste Herausforderung war, ist und bleibt die länderübergreifende Zusammenarbeit.»

*Christian Ziörjen,
CEO Matterhorn Cervino Speed Opening*



FACTS AND FIGURES ZUM «MATTERHORN CERVINO SPEED OPENING»

Datum
29./30.10.2022 und 5./6.11.2022

Piste
Gran Becca

Start
Bergstation Plateau-Rosa-Skilifte (3720 m ü. M.), Zermatt, Schweiz

Ziel
Laghi Cime Bianche (2835 m ü. M.), Cervinia, Italien

Höhenunterschied
885 Meter

Länge
ca. 3700 Meter

Maximales Gefälle
60%

Potenzielle Maximalgeschwindigkeit
135 km/h

Sprünge
«Matterhorn», «Furggen» und «Cime Bianche»

Weitere Schlüsselstellen
«Sérac Traverse», «Muro Ventina», «Spalla di Rollin» und «Plateau Rosa Schuss»

Weitere Informationen
www.speedopening.com
Facebook: www.facebook.com/MatterhornCervinoSpeedOpening
Instagram: www.instagram.com/matterhorncervinospeedopening

Offizielle Hashtags
#speedopening #granbecca

am Fusse des Matterhorns setzt sich aus reinen Gleitpassagen, grossen und schnellen Abfahrtskurven und technischeren Abschnitten mit hoher Geschwindigkeit und abwechslungsreichen Sprüngen zusammen. «Der Unterschied von 885 Höhenmetern, die Höhe selbst, die Länge von 3,7 Kilometer und die Kombination aus Natur- und Kunstschnee werden die Athletinnen und Athleten vor zusätzliche Herausforderungen stellen», ist der Abfahrts-Olympiasieger von 2010, Didier Défago, überzeugt. Da vom Zielbereich in Laghi Cime Bianche zwei Drittel der Strecke sichtbar sind, ist die Strecke auch für Zuschauerinnen und Zuschauer ein Nonplusultra. Die Athletinnen und Athleten werden vom Start bis ins Ziel vom Matterhorn, dem wohl meistfotografierten Berg der Welt, begleitet. Die Ausstrahlungskraft und Bedeutung des

Matterhorns sind sowohl in der Schweiz als auch in Italien unumstritten. Im Aostatal wird das Matterhorn im lokalen Dialekt oft «Gran Becca» genannt – der grosse Gipfel. Der Pistenname soll die gute Zusammenarbeit und die Verbundenheit der beiden Regionen unterstreichen.

Den Skiprofis ganz nah sein

Die Zuschauerkapazitäten sind aufgrund der Bahnkapazitäten und der Lage des Zielbereichs auf 6000 Plätze pro Rennen limitiert. Der erste Teil der Rennen, vom Start zwischen den Bergstationen der beiden Plateau-Rosa-Skilifte bis zur italienischen Grenze, kann von der Skipiste aus mitverfolgt werden. Zudem wird es auf Testa Grigia auf der Schweizer Seite eine kostenlose Public-Viewing-Zone geben. Wer das Spektakel hautnah miterleben möchte, kann

dies auf der italienischen Seite vom Zielraum aus tun. Tickets sind im Ticket-Shop von Swiss-Ski erhältlich.

Unterhaltung abseits der Piste

Nebst dem Programm im Zielgelände und auf Testa Grigia dürfen sich die Zuschauerinnen und Zuschauer auch in den beiden Dörfern Zermatt und Cervinia auf diverse Festaktivitäten freuen. Am Rennwochenende der Männer finden die Startnummernauslosungen sowie die Siegerehrung in Zermatt statt, am Rennwochenende der Frauen in Cervinia. Diese Programmpunkte werden per Livestream in das jeweils andere Dorf übertragen, zudem wird ein Public Viewing der Rennen angeboten. Umrahmt wird das Ganze mit musikalischer Unterhaltung und lokalen Spezialitäten.

SABRINA MARCOLIN

FOTOS: MATTERHORN CERVINO SPEED OPENING

DU SUCHST DIE
HERAUSFORDERUNG?
WIR FINDEN SIE!

SNOWZONE

**Dein Partner für Powder-Ferien weltweit.
www.snow-zone.ch**

Mixed Zone

Langlauf

CANDIDE PRALONG MIT DRITTEM SIEG DE SUITE

Beim Nordic Weekend von Mitte September in Andermatt/Realp wurden Candide Pralong und Nadine Fähndrich ihrer Favoritenrollen innerhalb der Langlauf-Kader vollauf gerecht.

Derweil Nadine Fähndrich (Horw) in der Elite-Kategorie ihren zweiten Gesamtsieg nach 2020 feierte, durfte sich Candide Pralong (Val Ferret) über den dritten Erfolg de suite freuen. Pralong war im finalen Berglauf einmal mehr nicht zu schlagen und realisierte nach 6,5 Kilometern mit 32:01,6 Minuten die überlegene Tagesbestzeit. Der 31-Jährige gewann die Gesamtwertung mit

zwei Minuten Vorsprung auf den Ostschweizer Beda Klee (Speer Ebnat-Kappel). Platz 3 sicherte sich Antonin Savary (Riaz). Bei den Frauen setzte sich Nadine Fähndrich mit 78 Sekunden Vorsprung vor Giuliana Werro (Sarsura Zernez) durch, derweil Maria Christen (Gotthard-Andermatt) Platz 3 belegte. Mit 27:48,8 Minuten stellte Letztere die Bestzeit im Fuss-Berglauf (4,5 km) hinauf zur Göscheneralp auf. Die Gesamtsiegerin Fähndrich hatte zuvor den Skating-Prolog als auch das Klassisch-Bergrennen auf Rollski für sich entschieden.

ROMAN EBERLE



Candide Pralong war bereits zum fünften Mal der stärkste Langläufer am Nordic Weekend.

Biathlon

AITA GASPARIN ZUM VIERTEN, SEBASTIAN STALDER ZUM DRITTEN



Aita Gasparin feierte am Nordic Weekend den vierten Sieg in den vergangenen fünf Jahren.

Aita Gasparin und Sebastian Stalder sicherten sich am Nordic Weekend 2022 in Andermatt/Realp die Gesamtsiege in den Kategorien Biathlon Elite.

Der abschliessende Fuss-Berglauf hinauf zur Göscheneralp mit der berechtigten finalen Stausee-Rampe änderte erwartungsgemäss nichts mehr an der Spitze des Gesamtklassesments. Aita Gasparin (Gardes-Frontière) verteidigte ihre in den beiden Tagen zuvor herausgelaufene Gesamtführung vor Susi Meinen (Zweismimen) und Flurina Volken (Obergomms) souverän. Für die 28-Jährige ist es nach 2018, 2019 und 2020 bereits der vierte Overall-Triumph am traditionellen Nordic Weekend von Swiss-Ski. Gar noch schneller als Aita Gasparin unterwegs war über die drei Tage hinweg jedoch Lea Meier

(Davos), die in der Juniorinnen-Kategorie am Start gewesen war. Die 21-Jährige realisierte an den ersten beiden Wettkampftagen vor Aita Gasparin die Bestzeit über alle Frauen-Kategorien. Den finalen Berglauf absolvierte sie als Zweitbeste nach Susi Meinen.

Stalders dritter Overall-Triumph Bei den Männern errang Sebastian Stalder (Am Bachtel) den dritten Gesamtsieg nach 2019 und 2020. Der Zürcher feierte einen überlegenen Triumph, nachdem er das abschliessende Verfolgungsrennen bereits als Erster hatte in Angriff nehmen dürfen und den Berglauf schliesslich auch noch als Schnellster absolvierte. Laurin Fravi (Bual Lantsch) belegte im Gesamtklassement mit drei Minuten Rückstand den 2. Rang, Niklas Hartweg (Einsiedeln) wurde Dritter. ROMAN EBERLE

Biathlon/Langlauf

FRISCHER WIND IM BIATHLON UND LANGLAUF

In der Führung der nordischen Sportarten gab es bei Swiss-Ski im Hinblick auf die Saison 2022/23 relevante Wechsel. Angeführt werden die neuen Gesichter von Guri Knotten – eine alte Bekannte. Die Norwegerin fungiert seit dem 1. September als Direktorin Nordisch bei Swiss-Ski.

Die 48-jährige Guri Knotten trat die Nachfolge von Hippolyt Kempf an. Sie war zwischen 2010 und 2014 als Cheftrainerin für das Schweizer Langlauf-Team tätig gewesen (siehe Interview auf Seite 44 in diesem Heft). Bereits seit dem Frühling neu dabei ist Remo Krug, der als neuer Chef-

trainer der Männer-Equipe zum Schweizer Biathlon-Team gestossen ist. Der 59-jährige Deutsche war zuvor im bayerischen Biathlon-Mekka Ruhpolding leitender Trainer des deutschen IBU-Cup-Teams der Frauen (2015 bis 2018) und Männer (2018 bis 2022). Auslanderfahrung sammelte Krug durch sein zweijähriges Engagement als Cheftrainer beim Österreichischen Skiverband (2012 bis 2014). Krug darf in seinem Team auf weitere neue Unterstützung zählen. Kein Einaste trainiert die Schweizer Biathletinnen und Biathleten seit dem Frühling als Laufcoach. Der Este war zuvor als Distanztrainer

im Langlauf-Team engagiert gewesen.

Brönnimann als Flurys Nachfolger

Auch der Chefposten im Langlauf ist per 1. November 2022 neu besetzt: Lars Brönnimann tritt die Nachfolge von Christian Flury an. Der 38-jährige Sportwissenschaftler ist seit 2016 als Koordinator der Talentklassen der Stadtschule Chur tätig. Zuvor war der Berner während fünf Jahren bei der FIS Marketing AG engagiert gewesen, von 2014 bis 2016 als Projektleiter Langlauf. «Es ist sehr spannend, in einem solch grossen Verband diese wichtige Position zu übernehmen, mit Spitzenathletinnen und -athle-

ten zusammenzuarbeiten, mit einem solch motivierten Trainer-team zusammenzuspannen und den Schweizer Langlauf mitzugestalten – vom Spitzensport bis in den Nachwuchs», so Brönnimann. Mit Valerio Leccardi als Distanztrainer bei den Männern erhält das Langlauf-Team seit dem Frühling weitere neue Impulse. Den 38-jährigen Leccardi kennt man in der Schweizer Langlauf-Szene bestens. Der ehemalige Sprinter war in seiner Karriere diverse Male Teilnehmer in Weltcup-Finalläufen. Der Bündner war seit 2017 als Cheftrainer des australischen Langlauf-Teams tätig. LUKAS KURTH



«Frauen in Führungspositionen brauchen ein dickes Fell»

Während im Breiten- wie im Leistungssport der Frauenanteil erfreulicherweise kontinuierlich steigt, sind in den Führungsetagen von Verbänden und Sportorganisationen Frauen noch immer eher rar gesät. In den meisten Sportverbänden in der Schweiz sind vorwiegend Männer am Ruder. Die Mehrzahl von Athletinnen wird ebenfalls von Männern trainiert, und bislang dreht sich nur ein Bruchteil aller wissenschaftlicher Studien um frauenspezifische Themen. Was muss passieren, damit Frauen im Spitzensport auf allen Ebenen besser gefördert werden? Dazu hat Swiss-Ski dieses Jahr eine Arbeitsgruppe «Frauen im Schneesport» ins Leben gerufen. Was aber denken Betroffene selbst über das Thema «Frauenförderung im Spitzensport»?

Schon seit Längerem wird zum Thema «Frau und Spitzensport» geforscht. Zum einen geht es um spezifisch weibliche Themen, welche für das Training, die Ernährung und Erholung leistungsrelevant sind. So will beispielsweise der Sport-Dachverband Swiss Olympic mit der Kampagne «fastHER, smartHER, strongHER» die Voraussetzungen für Frauen im Spitzensport nachhaltig verbessern und das Thema in der Spitzensportförderung der Schweiz etablieren. Die Kampagne wirkt: Es gibt immer mehr Athletinnen, die sogenannte «Tabu-Themen» wie Menstruationszyklus, Verhütung usw. offen ansprechen. Top-Athletinnen wie die Skirennfahrerin Michelle Gisin, die Marathonläuferin Maja Neuenchwander oder auch die ehemalige Triathletin Nicola Spirig nutzen dabei ihre Bekanntheit und tragen mit ihren öffentlichen Äusserungen zur allgemeinen Ent-Tabuisierung und Aufklärung bei. Sie sind damit gerade für jüngere Athletinnen, denen es allenfalls unangenehm ist, offen über diese wichtigen Themen im Leistungssport zu sprechen, wichtige Vorbilder.

Die Ausnahme im Sport: Frauen in Führungspositionen

Es gibt aber noch weitere Herausforderungen in diesem Themenbereich «Frauen und Sport». Trotz der stetig wachsenden Zahl an Frauen, die aktiv Breiten- oder Spitzensport betreiben – an den Olympischen Sommerspielen 2021 in Tokio waren beispielsweise erstmals in der Geschichte nahezu gleich viele Frauen am Start wie Männer –, sind im Vergleich dazu auf allen Ebenen und in sämtlichen Bereichen im Sport immer noch sehr wenige Frauen vertre-

ten. Es gibt nach wie vor nur wenige Trainerinnen oder Sportfunktionärinnen, Sportjournalistinnen oder Frauen in einer Führungsposition – das gilt auch im Schneesport. Egal wie lang der Weg an die Spitze ist: Begleitet werden die Schneesportlerinnen und Schneesportler auf diesem meist von Männern. Das Training wird von Trainern organisiert, die Ski werden vom Servicemann präpariert, der Skiclub wird vom Präsidenten geleitet.

Das will Swiss-Ski ändern. Der Verband hat im Mai 2022 eine Arbeitsgruppe «Frauen im Schneesport» ins Leben gerufen. Als erste Massnahme fand am 24. September 2022 in Bern ein Get-together der Frauen im Schneesport statt. Dabei wurde der Frage nachgegangen, was gemacht werden kann respektive muss, damit in Zukunft mehr Frauen eine Funktion im Schneesport ausüben. Die gleiche Frage haben wir stellvertretend für alle Swiss-Ski-Athletinnen auch den Schweizer Telemark-Athletinnen gestellt. Konkret wollten wir von Beatrice Zimmermann und Amélie Wenger-Reymond sowie der ehemaligen Athletin und heutigen Trainerin Simone Oehrli wissen, warum sich ihrer Meinung nach Frauen in Führungspositionen oft schwer tun und unter welchen Bedingungen sie persönlich sich eine (Führungs-)Funktion im Sportwesen vorstellen könnten.

Warum tun sich Frauen in Führungspositionen schwer?

Viele Frauen würden sich eine solche Führungsposition schlicht nicht zutrauen, meint Beatrice Zimmermann: «Frauen werden an den Männern gemessen. Wenn nur schon ihr Auftreten etwas anders ist, können sie von





Männern schnell eingeschüchtert werden.» Hinzu komme die Sache mit der Vereinbarkeit: «In der Schweiz müssen sich viele Frauen nach wie vor zwischen Karriere und Familie entscheiden, das ist sicher eine zusätzliche Hürde», so die 32-jährige Nidwaldnerin. Sie selbst kann sich nach ihrer aktiven Karriere durchaus vorstellen, weiterhin im Sportumfeld tätig zu sein. «Mich würde es reizen, einerseits mein Wissen weiterzugeben, aber auch, gezielt auf die Frauen, ihren Zyklus und ihre Emotionen einzugehen.»

Amélie Wenger-Reymond gibt heuer ihr Comeback im Weltcup, nachdem sie vergangenes Jahr aufgrund der Geburt ihrer zweiten Tochter eine Saison ausgesetzt hat. Die mehrfache Gesamtweltcupsiegerin mutmasst ebenfalls, dass viele Frauen sich weniger zu behaupten und zu exponieren getrauen als Männer. Auch sie spricht das Thema Vereinbarkeit an: «Die Gründung einer Familie bringt nicht nur eine temporäre Verschiebung der Prioritäten mit sich; vielmehr kommen mit wachsender Familie und wachsenden Pflichten und Aufgaben im Haushalt weitere Herausforderungen hinzu.» Dies alles unter einen Hut zu bringen, falle vielen Frauen schwer. Auch Wenger-Reymond ist nicht abgeneigt, später einmal als Funktionärin zu arbeiten: «Ich hatte schon immer die Philosophie, mir alle Türen offen zu lassen.» Schliesslich seien ehemalige Athletinnen und Athleten prädestiniert für eine solche Funktion, weil sie all die Erfahrungen und Emotionen, die sie selbst durch den Sport erlebt hätten, ideal vermitteln könnten.

Simone Oehrli ihrerseits ist seit zwei Jahren Telemark-Trainerin und damit eine der wenigen Frauen im Schneesport mit einer Führungsfunktion. Sie freut sich, dass das Thema Frauen an der Spitze, also in Management-Positionen, sowie allgemeine Frauenförderung mittlerweile in vielen Organisationen und Firmen, aber auch in der Öffentlichkeit, angekommen ist und offen thematisiert wird: «Es ist doch schon mal positiv, dass das Thema ernsthaft diskutiert und angegangen wird und es rund um die Thematik immer mehr Initiativen gibt.» Gleichzeitig ärgert sie sich, dass eine Frau sich häufig noch immer mehr beweisen müsse als ein Mann in ähnlicher Position: «Frauen müssen oft mehr leisten als Männer, um ernstgenommen und als ebenbürtig wahrgenommen zu werden.» Das führe dazu, dass Frauen in Führungspositionen mehr Energie und Engagement aufbringen müssten wie ein Mann in einer vergleichbaren Funktion. Als weiteren Grund, warum sich Frauen in derartigen Positionen allenfalls schwertun, nennt die Gstaaderin fehlendes Vertrauen: «Die Akzeptanz für eine Frau in einer derartigen Position ist zwar da, zumindest vordergründig, aber bei vielen fehlt das Vertrauen, dass eine Frau den Job ebenso gut erledigen kann wie ein Mann.» Zudem würden Frauen in Führungspositionen von anderen Frauen oftmals kritisch beäugt, hinterfragt oder gar kritisiert, anstatt dass Frauen auf eine Frau in einer Führungsposition stolz seien. «Sie muss sich also quasi für ihre Position rechtfertigen.»

Welche Rahmenbedingungen braucht es, um Führungspositionen im Sport für Frauen attraktiver zu machen?

Auf die Frage nach den idealen Rahmenbedingungen meint Beatrice Zimmermann, dass die Vereinbarkeit von Familie und entsprechender Position gewährleistet sein müsse, «damit meine ich beispielsweise die Kinderbetreuung sowie die Arbeitszeiten». Amélie Wenger-Reymond pflichtet ihr bei: «Die Rahmenbedingungen für die Arbeit müssen stimmen.» Das bedeute, dass ein solches Führungsamt auch in Teilzeit ausübbar sein müsse, also mit möglichst flexiblen Arbeitszeiten. «Ausserdem muss das Bewusstsein sowie die Bereitschaft vorhanden sein, bei gleicher Befähigung und Kompetenz der Frau eine Chance zu geben, unabhängig von ihrer familiären Situation.» Und noch etwas ist auch der Walliserin wichtig: Vertrauen. «Wenn eine Frau eine solche Position übernimmt, muss sie seitens der heutzutage wohl noch immer mehrheitlich männli-

chen Führungsgremien das uneingeschränkte Vertrauen spüren, dass sie ihre Funktion voll und ganz wahrnehmen kann und sich zu organisieren weiss, selbst wenn sie nur Teilzeit arbeitet.» Für Simone Oehrli ist dieses fehlende Vertrauen eine der grössten Hürden für Frauen in Führungspositionen: «Es braucht die Akzeptanz der Verbände, Organisationen und Institutionen, die Führungsposition als Ganzes zu sehen und sich primär an den persönlichen wie auch fachlichen Fähigkeiten der in Frage kommenden Person zu orientieren anstatt an ihrer zeitlichen Verfügbarkeit.»

Über welche Fähigkeiten für eine Führungsposition müssen Frauen verfügen?

Bei dieser Frage gehen die Meinungen etwas auseinander. Während Beatrice Zimmermann überzeugt ist, dass Frauen Männern immer einen Schritt voraus sein sollten, meint Amélie Wenger-Reymond, dass Männer und Frauen für eine Führungsposition über exakt dieselben Fähigkeiten verfügen müssen: Eine Zukunftsvision, eine gute Organisation, die Fähigkeit und Freude am Umgang mit Menschen, Selbstvertrauen, Einfühlungsvermögen usw. Simone Oehrli pflichtet ihr bei: Eine Frau müsse schlicht über all die Fähigkeiten verfügen, welche die jeweilige Führungsposition mit sich bringe – «sowie über ein dickes Fell».

DIANA FÄH MOSIMANN

Anzeige

**TÜRKEI:
BADE-
FERIEN?**

www.travel-zone.ch

TRAVELZONE

© CMH, Justin Nan

Get-together der Frauen im Schneesport: Lösungsansätze für Vision 2030 erarbeitet



Das erste Get-together der Frauen im Schneesport fand am 24. September in Bern statt.

Was kann und muss gemacht werden, damit in Zukunft mehr Frauen eine Funktion im Schneesport ausüben – sei es als Funktionärin oder als Trainerin? Am ersten Get-together der Frauen im Schneesport vom 24. September in Bern gingen rund 80 Frauen dieser Frage nach – und erarbeiteten einen Katalog an Lösungsansätzen, um die «Vision 2030» Wirklichkeit werden zu lassen.

Es war dies ein erster Schritt einer langfristig ausgerichteten Strategie von Swiss-Ski, um den Frauenanteil in verschiedenen Funktionen im Schneesport zu erhöhen. Dabei ging es nicht darum, über die aktuelle Situation zu diskutieren. Vielmehr wurde der Blick nach vorne gerichtet, indem Lösungsansätze erarbeitet wurden, damit der Frauenanteil langfristig erhöht und das Geschlechterverhältnis im Schneesport entsprechend angeglichen werden kann.

Der Vormittag stand im Zeichen der Inspiration respektive des Empowerments. Im Rahmen von Input-Referaten sprachen die vier Frauen Florence Koehn (Mitglied des Präsidiums von Swiss-Ski sowie Präsidentin des Exekutivrats NLZ Brig Nordisch), Chantal Ca-

vin (mehrfache Weltmeisterin und Weltrekordhalterin als Paraschwimmerin), Janine Geigle (Kommunikationsexpertin und ehemalige Sportjournalistin) sowie Raphaëlle Favre Schnyder (Präsidentin des Skiclubs Hérémenica und Anwältin) über ihren Weg und ihre Erfahrung in einer Führungsposition.

Im zweiten Teil am Nachmittag erarbeiteten die Teilnehmerinnen im Rahmen eines «Zukunftscafés» gemeinsam Ideen und Massnahmen zur Förderung von Trainerinnen und Funktionärinnen im Schneesport (z. B. Karriereplanung, Ausbildung, flexible Arbeitsmodelle). Hier ging es folglich darum, konkrete Schritte dahingehend zu überlegen, damit die Vision 2030 – ein angeglichenes Geschlechterverhältnis im Schneesport in den Bereichen Funktionärinnen/Funktionäre und Trainerinnen/Trainer – Realität werden kann. Die umfangreiche Liste mit möglichen Lösungsansätzen wird nun innerhalb der nächsten Monate priorisiert und verdichtet und schliesslich dem Präsidium vorgelegt.

Nach den Workshops gab es für die rund 80 Teilnehmerinnen, unter ihnen auch Top-Athletinnen wie Lara Gut-Behrami, Vertreterinnen des BASPO (Sandra Felix) und von Swiss Olym-

pic (Maja Neuschwander) sowie von anderen Fachverbänden (Swiss Athletics, Schweizerischer Handball-Verband), beim Apéro die Gelegenheit zum persönlichen Austausch und Networking.

«Wir nehmen viele Inputs von diesem Treffen mit und haben durch die Teilnehmenden eine Vielzahl an Anhaltspunkten erhalten, wie künftig mehr Frauen eine Funktion im Schneesport ausüben werden», zog Marlen Marconi, Leiterin Strategische Projekte bei Swiss-Ski und Organisatorin des Anlasses, ein positives Fazit.

ROMAN EBERLE



Florence Koehn, Mitglied des Präsidiums von Swiss-Ski.

Tempo und Temperament

Delia Durrer hat sich einen fixen Startplatz im Abfahrts-Weltcup erkämpft. Die bald 20-jährige Nidwaldnerin gilt als beharrlich, entschlossen und fleissig. Und sie ist eine Athletin, die offen von einem grossen Ziel spricht.

Die junge Frau benötigt keine Anlaufzeit, erst recht nicht beim Thema Skifahren. Mit jeder Silbe dringt ihre Leidenschaft durch, ihre Vorfreude auf das, was kommt, ihre Lust darauf, Grosses zu erreichen. Delia Durrer sagt: «Ich habe einfach ein riesiges Feuer in mir für diesen Sport.»

Für sie bricht nun eine Saison an, in der sie im Weltcup nicht einfach nur schnuppern darf. Durrer hat sich im vergangenen Winter einen fixen Startplatz in der Abfahrt erobert, und wenn sie diese Bühne schon betreten darf, will sie von ihrem bisherigen Motto gewiss nicht abrücken: «Ich gebe Vollgas – im vollen Bewusstsein, dass ich noch viel lernen und Schritt für Schritt nehmen muss.»

Das Emotionale hat sie von ihrer Mutter

Das passt gut zur Geschichte der bodenständigen Nidwaldnerin, die seit jeher mit Tempo und Temperament unterwegs ist. In Oberdorf bei Stans wächst sie auf und probiert in der Jugend verschiedene Sportarten aus. Sie spielt Tennis, nimmt Ballettunterricht, turnt, fährt Ski – Hauptsache, sie kann sich bewegen. Und ihr Energiespeicher ist gut gefüllt. Die emotionale Seite hat sie vor allem von ihrer Mutter Felicia geerbt, die ihre Wurzeln im süditalienischen Avellino hat.

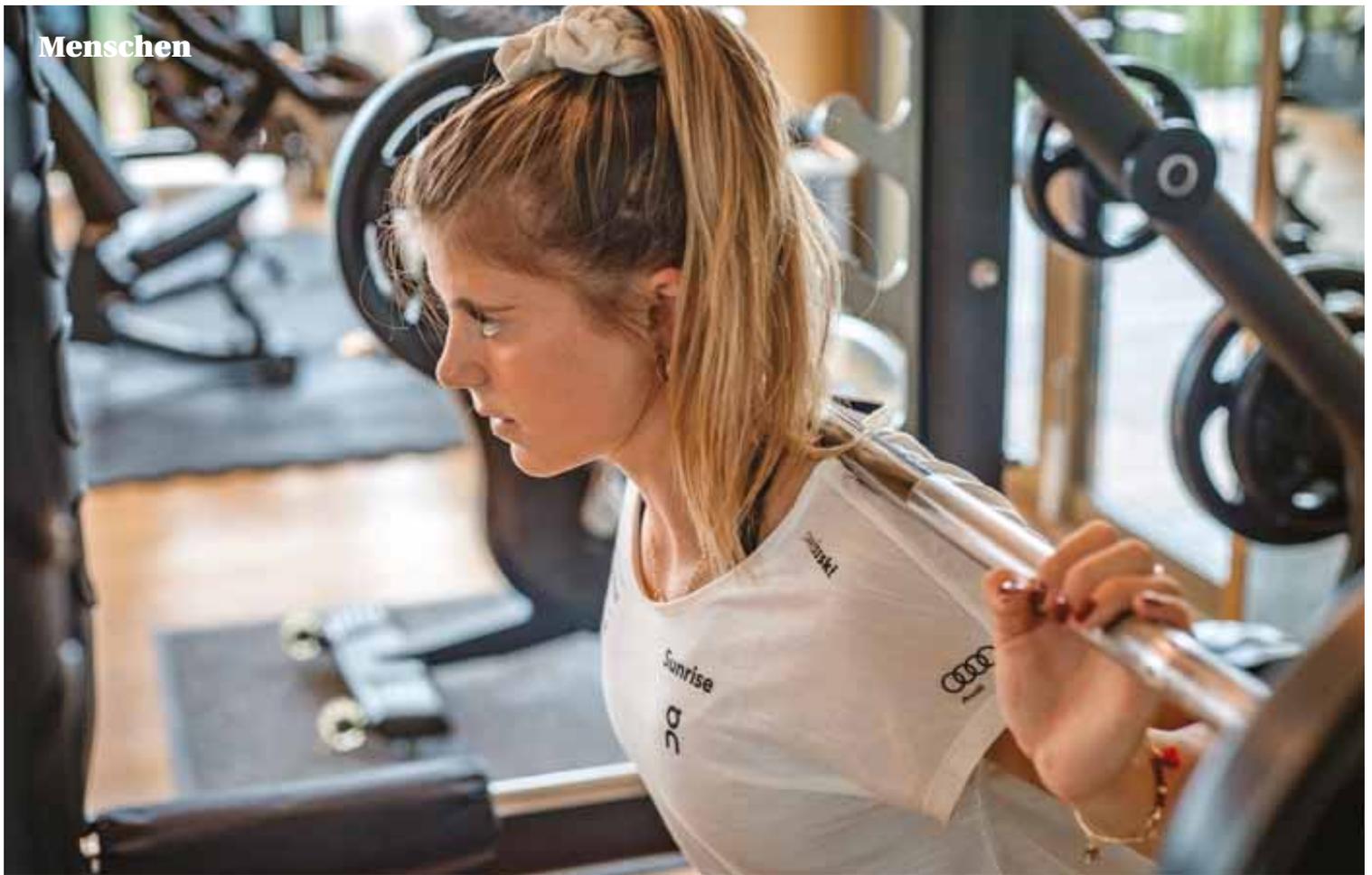
Wie viel ihr das Skifahren tatsächlich bedeutet, wird ihr erst bewusst, als die Primarschülerin einmal an einem Rennen teilnimmt, an dem auch ein Trainer des Nidwaldner Verbandes

zuschaut. Es heisst, er schaue sich nach Talenten um, die allenfalls vom Verband gefördert werden könnten. Delia Durrer scheidet aber just an diesem Tag aus. Tränen fliessen, eine Welt bricht für sie zusammen, die junge Athletin realisiert, dass für sie nichts wichtiger ist als eben der alpine Skirennsport.

«Delia ist ein Energiebündel»

Das Aus ist eine Enttäuschung, aber kein Grund, um aufzugeben. Ihr Ehrgeiz treibt sie an, unbeirrt weiterzumachen. Durrer kommt voran – und erhält einen Platz im kantonalen Kader. Heiko Hepperle begleitet sie als Trainer während fünf Jahren auf JO-Stufe. Er bringt ihr nicht nur Techniken bei, sondern auch das





Bewusstsein, selber Verantwortung übernehmen zu müssen, herauszufinden, was dem Körper zuzumuten ist – und zu lernen, dass weniger manchmal mehr ist. «Delia ist ein Energiebündel», sagt Hepperle, «sie ist jemand, die immer gewinnen will. Eine Athletin mit diesem Willen und dieser Leistungsbereitschaft hat jeder Trainer gern. Nur kann zwischendurch eine gewisse Lockerheit nicht schaden. Manchmal ist weniger mehr.»

Durrer lernt. Und fährt schnell. Vier Jahre verbringt sie an der Sportmittelschule Engelberg und kann so ideal sowohl Ausbildung als auch ihre Leidenschaft unter einen Hut bringen. Sie debütiert im Europacup, feiert mehrere nationale Meistertitel und schnuppert 2020/21 erstmals Weltcup-Luft bei der Abfahrt in Val di Fassa. Ein Jahr später holt das grosse Talent vom Skiclub Beckenried-Klewenalp ihren ersten Weltcup-Punkt, als sie beim Super-G in Cortina d'Ampezzo Rang 30 belegt.

Sie will Olympiasiegerin werden

Für sie ist das Highlight des Winters aber ein anderer Erfolg: Sie erobert sich mit konstant guten Leistungen im Europacup einen fixen Startplatz im Abfahrts-Weltcup in der kommenden Saison. Durrer hat das Gymnasium im Frühling mit der Matura abgeschlossen und setzt vorderhand konsequent auf den Sport. Sie stellt hohe Ansprüche an sich und ist bereit, einen grenzenlosen Aufwand zu betreiben, um ihr Fernziel zu erreichen – ein Fernziel, das sie auf ihrer Homepage formuliert hat: «Ich will Olympiasiegerin werden.»

Sie scheut sich nicht, das zu sagen, betont aber auch, dass sich nicht jeder Erfolg planen lasse: «Natürlich muss wahnsinnig viel zusammenstimmen, darüber bin ich mir im Klaren. Aber ich investiere alles, um das Optimum herauszuholen.»

Inspirieren lässt sich Delia Durrer etwa von der Engelbergerin Michelle Gisin, die als Allrounderin ein gewaltiges Pensum absolviert und sich gleichwohl nicht stressen lässt. Oder da ist die US-Amerikanerin Mikaela Shiffrin, die in ihrer Karriere schon so viele Erfolge gefeiert hat.

Durrer ist gespannt, was auf sie zukommt. Sie freut sich auf Strecken, die sie bislang nur aus Fernseh-Übertragungen kennt, sie freut sich darauf, mit dem Team unterwegs zu sein und möglichst viel zu erleben. «Ich kann mir gut vorstellen, das eine oder andere Abenteuer zu erleben», sagt sie. Und: Sie ist bereit, Neues zu lernen. Sehr wohl bewusst ist sie sich, dass sie zuweilen noch zu ungeduldig ist. Alles soll

möglichst gut und möglichst schnell klappen: «Ich muss akzeptieren, dass gewisse Dinge halt manchmal etwas mehr Zeit in Anspruch nehmen. Ich arbeite daran, etwas gelassener zu werden.»

Nicht eben entspannt ist sie, wenn kommunikative Mängel auftreten. Delia Durrer ist jemand, die wissen will, woran sie bei jemandem ist – sie wiederum trägt das Herz auf der Zunge und sagt offen, was Sache ist. «Ich möchte stets klare Verhältnisse», sagt sie, «und das geht vor allem mit Transparenz und Ehrlichkeit.»

Europacup als «zweites Standbein»

Für ihren früheren Trainer Heiko Hepperle ist sie nicht nur ein Talent, sondern auch eine Arbeiterin. Das ergibt eine ideale Kombination. Dazu komme ein Schuss Sturheit, so Hepperle, «aber das braucht es ebenfalls, wenn man erfolgreich sein will». Er traut Durrer vieles zu, vor allem im Super-G, «da bringt sie enorm viel Potenzial mit».

Die Zentralschweizerin wird nicht nur im Weltcup an den Start gehen, sondern weiterhin auch im Europacup, den sie als «mein zweites Standbein» bezeichnet. Wie immer der Wettbewerb heisst, wo immer sie ein Rennen bestreitet, eines ist klar: Halbe Sachen gibt es für sie nicht. Das kann Heiko Hepperle bestätigen. «Wenn sie sich weiter reinkniet, wird sie den Durchbruch schaffen», sagt er mit Überzeugung und fügt an: «Sie ist in der Lage, im Speed für ein paar ganz schöne Momente zu sorgen.»

PETER BIRKER



Degussa



GOLD UND SILBER.



WIR BRINGEN IHR ANLAGE-PORTFOLIO IN SCHWUNG.

Mit viel Schwung erreicht man mehr! Das gilt für Anlagestrategien ebenso wie für den Skisport, in dem wir uns aktiv als Hauptsponsor von Delia Durrer engagieren. Für souveräne Zieleinläufe sind in beiden Welten schweizerische Qualitäten gefordert: Entschlossenheit, Dynamik, Bodenhaftung und Perfektionismus. Getreu Delia Durrers Motto «Go for Gold» haben deshalb auch wir als grösster bankenunabhängiger Anbieter in Europa Edelmetalle fest im Blick.

Weitere Informationen und Onlineshop unter:

DEGUSSA-GOLDHANDEL.CH



VERKAUFGESCHÄFTE:

Bleicherweg 41 · 8002 Zürich
Telefon: 044 403 41 10

Quai du Mont-Blanc 5 · 1201 Genf
Telefon: 022 908 14 00

MITGLIEDSCHAFTEN:



ZÜRICH | GENF | FRANKFURT | MADRID | LONDON



DELIA DURRER
Schweizer Abfahrtsmeisterin
und Weltcup-Nachwuchstalent,
unterstützt von Degussa



1



2



3



4



5



6



7



8

Ogis Leute sind

Erinnerung an eine olympische Zechtour bei einer Runde Golf in der Innerschweiz.

Es gab in den vergangenen 50 Jahren aus Schweizer Sicht kaum ein epochaleres Ereignis als die olympischen Winterspiele 1972 in Sapporo. Mit zehn Medaillen setzte die Schweiz einen neunten Massstab. Nur die Sowjetunion und die DDR waren noch erfolgreicher. Ein halbes Jahrhundert später trafen sich die Helden von damals in Küsnacht am Rigi

zu einer karitativen Golfrunde im Rahmen der Stiftung «Goldene Tage von Sapporo». Trotz Regen und kühlen Temperaturen bewegte sich die Stimmung auf höchstem Niveau. Adolf Ogi, in Sapporo technischer Direktor des Skiverbands und Gallionsfigur der mystischen Erfolge («Ogis Leute siegen heute») sagt: «Ohne Sapporo wäre ich wohl nie in den Nationalrat gewählt worden – und schon gar nie in den Bundesrat.»

Zusammen mit Roland Collombin, Silbermedaillengewinner in der Abfahrt, schwelgt er in Erinnerungen. Weisch no? Collombin mimt lächelnd den Unwissenden. Schliesslich hatte

Ogi den Walliser damals nach einer ausschweifenden Zechtour auf einer japanischen Polizeistation auslösen müssen.

Ungetrübte Erinnerungen verbindet Skisprunglegende Walter Steiner mit dem japanischen Olympiort: «Obwohl mir nur 0,1 Punkte zum Sieg fehlten, war die Silbermedaille ein Riesen-Glück für mich.»

Pirmin Zurbriggen feierte im Februar 1972 den neunten Geburtstag. Er erinnert sich an die Winterspiele als sei es gestern gewesen: «Wir standen jeweils um vier Uhr morgens auf, um die Liveübertragungen im Fernsehen zu verfolgen.» Die Fahrer von damals hätten ihn in-



iegen heute!

spierte. Auf die Frage «Russi oder Collombin?» gibt der Oberwalliser eine eher überraschende Antwort: «Collombin! Seine kompromisslose Fahrweise und sein Draufgängertum haben mich schwer beeindruckt.»

Der Sieg ging damals bekanntlich an Bernhard Russi. Auf dem Golfplatz in Küsnacht war der Urner diesmal nicht ganz so stark. Mit kryptischem Lächeln sagt er: «Im Golf kann man gut spielen und trotzdem nicht gewinnen.»

THOMAS RENGGLI

FOTOS: NFOCUS GMBH, SIMON RITTER

- 1 Alt Bundesrat Adolf Ogi wartet auf seinen Einsatz.
- 2 Bernhard Russi: «Im Golf kann man gut spielen und trotzdem nicht gewinnen.»
- 3 Gruss mit Alphorn und Fahne.
- 4 Düdel Vesti (links), Géraldine Dondit und Oliver Höner.
- 5 Flottes Trio mit Bernhard Russi, Hausi Leutenegger und Roland Collombin.
- 6 Koni Hallenbarter (Zweiter von rechts) mit seinem Team (von links): Philipp Elvedi, Michel Hager und Lars Kuonen.
- 7 Gastgeberin Brigitte Oertli (Zweite von links) posiert mit Walter Steiner, Moni Zurbriggen und Caspar Curdin.
- 8 Franz Heinzer und Guido Anesini flankieren Klara Hallenbarter und Frank Eberle.
- 9 Ein Lächeln für die Kamera: Brigitte Oertli und Conny Kissling Lehmann.
- 10 Koni Hallenbarter (Mitte), Philipp Elvei und Lars Kuonen in stimmiger Laune.
- 11 Driver Adolf Ogi mit Fredel Kälin und Walter Steiner.
- 12 Einmal Völkl – immer Völkl: Maria Anesini-Walliser.
- 13 Volle Konzentration vor dem Einlochen: Hausi Leutenegger.
- 14 Pirmin Zurbriggen (Zweiter von rechts) mit seinem Team: Arias Lorenzo, Heinz Risi und Charles Furter.
- 15 Hausi Leutenegger in Strahlepose (rechts) mit Franco Bianchi, Rita Schmid und Anita Wicki.
- 16 Maria Anesini-Walliser strahlt mit ihrem Team: Marcel Wüthrich, Werner Gramm, Erich Merz.

WINTERPROFIS VERTRAUEN PIRELLI

KOSTENLOSE
VIGNETTE
2023



**VIER PIRELLI REIFEN KAUFEN
UND EINE KOSTENLOSE
VIGNETTE 2023 ERHALTEN.**



Gültig vom 15.09. bis 30.11.2022. Nur beim teilnehmenden Händler.

Details & Konditionen unter pirelli.ch/promo-vignette-2022

Als offizieller Reifenlieferant bringt Pirelli die Swiss-Ski Athleten und Trainer seit über 10 Jahren sicher durch jede Jahreszeit.

v. l. n. r.: Luca Aerni, Elena Stoffel, Gino Caviezel

PIRELLI

POWER IS NOTHING WITHOUT CONTROL



ATHLETIN ANJA WEBER
SPORTART LANGLAUF

«Mein/e Lieblings ...»

AUFGEZEICHNET VON LUKAS KURTH

... SERIE

Prison Break

Ich finde die Serie Prison Break unglaublich spannend und packend. Mein Lieblingscharakter ist natürlich der brillante Michael Scofield.

... APP

Instagram

Eine Lieblingsapp habe ich eigentlich nicht, aber auf Instagram verbringe ich am meisten Zeit. Ganz ehrlich, wirklich viel Sinnvolles sieht man dort aber auch nicht.

... MOTIVATIONSSONG

Stamp on the Ground – ItaloBrothers

Dieses Lied pusht mich extrem, ich hatte es beispielsweise auch vor meinem Sieg an den U23-Weltmeisterschaften in Lygna auf den Ohren.

... WETTKAMPFORT

Lygna

Da muss ich fast Lygna nehmen, da ich dort meinen bisher grössten Erfolg, den U23-WM-Titel, gefeiert habe. Das Resort war aber wirklich toll, und die coupierte Strecke mit den schnellen Abfahrten liegt mir sehr gut. Mein Lieblingstriathlon ist jener von Lausanne und das coolste Hallenbad liegt in Uster.

... DISCO

Marina Beach Club in Valencia

Ich hatte in Valencia einen Triathlon-Wettkampf. Nach dem Rennen besuchten wir den Club – das war ein wirklich lustiger Abend damals.

... VEREIN

ZSC Lions

Mein Grossvater war schon ein grosser ZSC-Fan.

Im Zentrum des Kugel-Kampfs

Nach dem Triumph im Gesamtweltcup hat Marco Odermatt in der WM-Saison 2022/23 die Chance, die grosse Kristallkugel erfolgreich zu verteidigen. Auch im Riesenslalom dürfte er nach den überaus dominanten Auftritten im vergangenen Winter zum Gejagten werden – während sich andere Swiss-Ski-Athletinnen und -Athleten teilweise zum ersten Mal überhaupt regelmässig auf Punkte-Pirsch machen.



Mit neuem Dress macht sich Odermatt diesen Winter auf die Jagd nach alten Rekorden und neuen Erfolgen.





Voller Fokus:
Im Winter 2022/23 hat Marco Odermatt die Chance, seinen Gesamtweltcup-Sieg der vorangegangenen Saison erfolgreich zu verteidigen.

Es war von Sölden bis Courchevel/Méribel eine Erfolgsserie. In der vergangenen Riesenslalom-Saison dominierte Marco Odermatt den Riesenslalom-Weltcup gefühlt nach Belieben. Ein 3. Platz in Kranjska Gora als schlechtestes Saisonergebnis spricht Bände – und für die unfassbare Saison, die der Nidwaldner hingelegt hat. Den Lohn dafür konnte er Mitte März beim Weltcup-Finale in den französischen Alpen ernten. Die kleine Kristallkugel im Riesenslalom und die grosse für den Gesamtweltcup schauten am Ende eines Winters heraus, der den 25-Jährigen zum neuen Superstar des Skizirkus aufsteigen liess.

Doch mit der Übergabe der Kugeln sind die Zähler wieder auf null gestellt. Wenn am 22. Oktober 2022 in Sölden zum ersten Mal wieder um Weltcup-Punkte gefahren wird, kann man sich selbst von einem überaus prall gefüllten Palmarès wie demjenigen Odermatts nichts kaufen; es gilt, die im Sommer erlangten und ausgebauten Fähigkeiten wieder auf den Schnee zu bringen – für einen Gesamtweltcup-Sieger ebenso wie für einen Rookie auf höchster Stufe.

Viele neue Chancen

Neben Odermatt werden mit Lara Gut-Behrami, Beat Feuz, Corinne Suter, Niels Hintermann und Priska Nufer gleich fünf Swiss-Ski-Athletinnen und -Athleten versuchen, das

Prädikat Weltcup-Siegerin respektive Weltcup-Sieger nach den Triumphen im letzten Winter auch heuer zu erlangen.

Für den grossen Erfolg des Swiss-Ski-Teams waren derweil in der letzten Saison nicht nur wenige Top-Athletinnen und -Athleten besorgt, sondern eine breit aufgestellte Spitze. Nicht weniger als 154 Top-Ten-Plätze (ohne Team Event) hat das Swiss-Ski-Team etwa herausgefahren, und 46 verschiedene Swiss-Ski-Gesichter konnten sich Punkte aufs Konto gutschreiben lassen, wobei auch junge Athletinnen und Athleten zu überzeugen wussten. Dazu zählte etwa Weltcup-Debütant Fadri

Janutin, der bei seinem ersten Slalom-Auftritt zu Beginn des Jahres in Garmisch-Partenkirchen sogleich 17. wurde. In der kommenden Saison wird der Bündner nun regelmässig auf höchster Stufe zu sehen sein, holte er sich doch im Europacup einen Fixplatz für die Weltcup-Riesenslalom – ebenso wie sich Noel von Grünigen im Slalom sowie Ralph Weber und Lars Rösti in der Abfahrt einen Startplatz auf Stufe Weltcup gesichert haben. Auch bei den Frauen werden mit Aline Danioth im Slalom, Juliana Suter und Delia Durrer in der Abfahrt sowie Simone Wild und Vivianne Härrli im Riesenslalom teilweise noch kaum im Weltcup erscheinene Gesichter auf höchster Stufe mitfahren.

Und dann sind da ja auch noch die alpinen Ski-Weltmeisterschaften im Februar. In Courchevel/Méribel wird das Swiss-Ski-Team alles daransetzen, die Grossanlass-Grossausbeute von den Olympischen Spielen in Peking 2022 möglichst zu wiederholen. Während Lara Gut-Behrami im Riesenslalom und im Super-G und Corinne Suter in der Abfahrt als Titelverteidigerinnen an den Start gehen, reist die Männer-Equipe ohne amtierenden Weltmeister nach Frankreich. Mit zwei aktuellen Olympiasiegern im Team sowie dem Sieg in der Männer-Nationenwertung im Gepäck bleibt abzuwarten, ob die Ausgangslage für die WM 2025 in Saalbach nicht eine andere sein wird. **RAMONA HIRT**

ZAHLEN ZUR SAISON

14 neue Gesichter

Acht Männer und sechs Frauen haben auf die Saison 2022/23 den Sprung in ein Swiss-Ski-Kader geschafft. Neu mit dabei sind: Kilian Abplanalp (2002, SAK Haslital Brienz), Malorie Blanc (2004, Anzère), Anuk Brändli (2003, Arosa), Stefanie Grob (2004, Brülisau Weissbad), Lenz Hächler (2003, Oberwil-Zug), Livio Hiltbrand (2003, Weissenburg), Janine Mächler (2004, Hausen am Albis), Jasmin Mathis (2004, Buochs), Luc Roduit (2002, Verbier), Livia Rossi (2001, Altendorf), Christophe Torrent (1999, Anzère), Federico Toscano (San Bernardino), Eric Wyler (2001, SAK Haslital Brienz), Thomas Zippert (2003, Arosa).

Acht Medaillen

2 x Gold, 3 x Silber, 3 x Bronze: Insgesamt hat Lara Gut-Behrami bereits acht WM-Medaillen eingefahren. Damit hat sie so viele wie keine andere Schweizerin; weil Maria Walliser und Vreni Schneider allerdings je drei- und Erika Hess gar sechsmal Gold geholt haben, weilt die Tessinerin auf Platz 4 im Schweizer Medaillenspiegel – noch?

39 Siege

Die Männer-Equipe kann teamintern auf 39 errungene Siege im Weltcup blicken – Beat Feuz steuerte 16 bei, Marco Odermatt elf, Ramon Zenhäusern und Daniel Yule je vier, Niels Hintermann zwei, Mauro Caviezel und Loïc Meillard je einen. Damit verfügt der aktuelle Swiss-Ski-Kader vor Saisonstart gemeinsam noch über einen Sieg weniger als Pirmin Zurbriggen, der in seiner Karriere 40-mal zuoberst auf dem Weltcup-Podest stand.

Mindestens zweimal

160 Punkte trennten Lara Gut-Behrami in der Saison 2020/21 von einem zweiten Gewinn im Gesamtweltcup nach 2015/16. Statistisch gesehen ist ein weiterer Sieg allerdings nach wie vor realistisch: Seit 1982 und Erika Hess haben alle nachfolgenden Schweizer Gesamtweltcup-Siegerinnen mindestens zweimal gewonnen: Michela Figini (1985 und 1988), Maria Walliser (1986 und 1987) sowie Vreni Schneider (1989, 1994 und 1995).

Sieben Geschwister-Paare

Gleich sieben Namen werden in den Resultatlisten der kommenden Saison im besten Falle doppelt erscheinen. Ebenso viele Geschwister-Paare nämlich sind in den Swiss-Ski-Kadern unterwegs – darunter vier Brüder-Duos: Mauro und Gino Caviezel, Sandro und Livio Simonet, Delio und Florian Kunz sowie Lukas und Thomas Zippert. Janine und Reto Mächler sowie Loïc und Mélanie Meillard gehen dahingegen als Bruder und Schwester an den Start. Und der Name Suter ist gleich dreimal vertreten – allerdings sind nur Jasmina und Juliana Suter miteinander verwandt; mit Corinne teilen die beiden Schwestern vom Stoops nur den Namen.

Viele weitere Statistiken zum Schweizer Alpin-Team gibt es unter:
www.swiss-ski.ch/statistik

SCHWEIZER ALPIN-TEAMS 2022/23

Männer

Cheftrainer: Tom Stauffer

Männer Nationalmannschaft

Caviezel Gino | 1992 | Beverin
Caviezel Mauro | 1988 | Beverin
Feuz Beat | 1987 | Schangnau
Hintermann Niels | 1995 | Hausen am Albis
Meillard Loïc | 1996 | Heremencia
Murisier Justin | 1992 | Bagnes
Odermatt Marco | 1997 | Hergiswil
Rogentin Stefan | 1994 | Lenzerheide-Valbella
Yule Daniel | 1993 | Champex Ferret

Männer A-Kader

Aerni Luca | 1993 | Les Barzettes
Zenhäusern Ramon | 1992 | Brandegg-Bürchen

Frauen

Cheftrainer: Beat Tschuor

Männer Nationalmannschaft

Flury Jasmine | 1993 | Glaris Rinerhorn
Gisin Michelle | 1993 | Engelberg
Gut-Behrami Lara | 1991 | Sporting Gottardo
Holdener Wendy | 1992 | Drusberg
Hählen Joana | 1993 | Lenk i. S.
Nufer Priska | 1992 | Alpnach
Suter Corinne | 1994 | Schwyz

Frauen A-Kader

Danioth Aline | 1998 | Gotthard-Andermatt
Ellenberger Andrea | 1993 | Hergiswil
Rast Camille | 1999 | Vétroz
Suter Jasmina | 1995 | Stoops
Wild Simone | 1993 | Flumserberg



Walter Reusser, Alpin-Direktor Swiss-Ski

«Durch die Breite der Teams haben wir gute Voraussetzungen»

Walter Reusser, erneut wurde das Sommertraining von externen Faktoren beeinflusst.

Heuer blieben die Anlagen in Zermatt geschlossen. Welche Herausforderungen haben sich dadurch in der Saisonvorbereitung der Teams ergeben?

Walter Reusser: Allgemein ist der Platz fürs Schneetraining geschrumpft. Wir hatten in Saas-Fee und Zermatt nicht das Angebot, das wir in vergangenen Jahren hatten und mit dem wir im Frühling geplant hatten. Es gab eine gewisse Entlastung, weil wir einen Fünftel unserer Athletinnen und Athleten nach Südamerika schicken konnten. Die anderen haben sich auf Zermatt und Saas-Fee aufgeteilt, wobei wir sicher Heimvorteil hatten, weil wir in Zermatt mit einer Auswahl an Athletinnen und Athleten trainieren konnten und das Skigebiet alles versucht hat, uns Trainingsmöglichkeiten zu gewähren. So haben alle die Trainingsmöglichkeiten erhalten, die sie sich erwartet haben, obschon man keinem vorgefestigten Plan folgen konnte. Dadurch hat man aber – gerade auf Stufe Regionalverband – auch neue Sachen wie etwa Hallentrainings ausprobiert und dabei gemerkt: Das funktioniert einwandfrei, was ich auch als Chance betrachte.

Nach einem Winter der Extraklasse steht für Marco Odermatt die so gerne zitierte «Saison der Bestätigung» an. Inwiefern muss und kann sich ein Olympia-, Gesamtweltcup- und Disziplinen-Weltcup-Sieger überhaupt noch beweisen?

Der Druck kommt von aussen, aber natürlich auch von ihm persönlich: Du willst auf demselben Niveau fahren können, dieselben Erfolge einfahren, dabei ist es vor allem wichtig, gesund und fit in die Saison zu starten. Bis jetzt geht es Marco gut, er ist fit. Dies ist eine gute Ausgangslage, um wieder Vollgas zu geben und sich weiterzuentwickeln – das ist auch bei ihm noch möglich, etwa wenn ich seine Lernkurve im Speed-Bereich von verganginem Jahr anschau. Man hat nicht viel erwartet – und er hat unglaublich viel geliefert. Mit dieser Erfahrung kann er mit einer ganz anderen Erwartung an Speed-Rennen herangehen. Es gibt Sicherheit, dass man nicht «nur» den Riesenslalom hat,

sondern auch im Super-G und in der Abfahrt Weltklasse ist.

257 Punkte haben am Ende der letzten Saison in der Nationenwertung zugunsten Österreichs entschieden. Wie soll das Prädikat Ski-Nation Nummer 1 in diesem Winter wieder zurück in die Schweiz geholt werden?

Die Basis dafür ist die Breite – diese haben wir nur, wenn unsere Athletinnen und Athleten gesund sind. Das wichtigste Ziel ist daher, sie gesund in die Saison zu bringen und qualitativ zu trainieren. Dann haben wir in allen Disziplinen eine sehr gute Ausgangslage, damit wir angreifen können.

Welchen Stellenwert hat die Nationenwertung für dich persönlich?

Es ist ein weiteres Klassement, das immer mitläuft. Es ist das Einzelresultat eines Athleten oder einer Athletin, das den Antrieb gibt. Die Nationenwertung ist die Bestätigung, dass die ganze Nation zusammen etwas erreichen kann. Das Ziel ist, als Skination Schweiz gemeinsam zu versuchen, besser zu werden; das Resultat davon ist womöglich der Nationencup.

Die Europacup-Fahrerinnen und -Fahrer haben in der vergangenen Saison neun Fixplätze für den Weltcup herausgefahren. Welche Möglichkeiten ergeben sich dadurch für das ganze Swiss-Ski-Team?

Es sind neun zusätzliche Athletinnen und Athleten, die wir am Start haben. Diese können einerseits Weltcup-Punkte holen, wenn wir in Richtung Nationencup schauen, aber andererseits füllen sie sowohl die Leistungsdichte in unserem Team als auch auf internationaler Stufe auf. Für die Athletinnen und Athleten ist es eine gute Ausgangslage, da sie nicht den Druck einer internen Qualifikation verspüren. Ein Fixplatz gibt eine gewisse Sicherheit. Das Ziel ist ab da für alle dasselbe: nach der Saison in den Top 30 zu sein.

Mit den alpinen Weltmeisterschaften steht auch dieses Jahr ein Grossereignis an. Nach dem Gold-Rausch in Peking sind die

Erwartungen der Öffentlichkeit hoch – wie sehen deine persönlichen aus?

Ich versuche stets, dies nicht auf Resultate zu beziehen, auch aus Respekt für alle anderen Konkurrentinnen und Konkurrenten, die alle ebenso ihr Bestes geben. Alle haben versucht, sich perfekt vorzubereiten – dass man dann noch ein bisschen besser ist, ist von extrem vielen Faktoren abhängig, unter anderem einem starken Team, einer guten Infrastruktur, einer funktionierenden Organisation. Das alles haben wir, darauf können wir zählen. Wenn die Athletinnen und Athleten gesund sind und es ihnen im Weltcup gut läuft, haben wir eine gute Ausgangslage: Denn viele von ihnen sind in einem Alter, in dem sie wissen, wie man Rennen gewinnt. Sie haben bei Grossanlässen schon Erfolge gefeiert und wissen, wie es geht. Es ist für sie keine neue Ausgangslage, am Start zu stehen und um Medaillen zu fahren. Aber letztlich gibt es nur drei Plätze – und die sind sehr begehrt.

Welches Fazit zu den Leistungen des Swiss-Ski-Teams möchtest du am Ende der bevorstehenden Saison in den Medien lesen?

Corona hat mich gelehrt, etwas kurzfristiger zu denken als bis Ende Saison. Was dann ist, ist meistens die Summe dessen, was man miteinander erlebt hat. Es wird auch nächsten Winter nicht alles perfekt laufen, und es wird auch nächsten Winter Rennen geben, bei denen wir denken: «Da ist alles für uns gelaufen!» Den Erfolg, aber auch den Misserfolg muss man richtig einordnen können. Durch die Breite der Teams und die Ruhe darin haben wir gute Voraussetzungen, um dort anknüpfen zu können, wo wir waren. Aber das müssen wir zuerst bestätigen; wenn uns das gelingt, wir Ende Saison eine gute Durchmischung haben von Athletinnen und Athleten, die ihre Resultate bestätigen, aus einer Verletzung oder Baisse zurückkehren oder die sich in der Weltspitze etablieren konnten, bin ich zufrieden. Wenn diese Mischung stimmt, schaut eine tolle Weltcup-Saison dabei raus.

INTERVIEW: RAMONA HIRT



Sommerserie SwissPass Smile Challenge Über 1000 Kinder bewegt

Diesen Sommer hat Swiss-Ski gemeinsam mit der Hauptsponsorin SBB erneut dafür gesorgt, dass Kinder und Jugendliche auch in der warmen Jahreszeit Kraft, Ausdauer und Koordination trainieren. Im Rahmen der Sommerserie SwissPass Smile Challenge wurden so über 1000 Kinder und Jugendliche bewegt, von denen sich Mitte September rund ein Drittel zum grossen Finale im Verkehrshaus Luzern getroffen hat.

Der Weg ins Finale war lang: Sechs Qualifikationswettkämpfe in der ganzen Schweiz haben dafür gesorgt, dass Mitte September 345 Kinder und Jugendliche im Verkehrshaus Luzern um den Saisonsieg in der SwissPass Smile Challenge gekämpft haben. Mit ihren tollen Leistungen bei den Wettkämpfen in Bellinzona, Schiers, Herisau, Schindel-

legi, Thun und Couvet haben sie es geschafft, sich für das grosse Saisonfinale zu qualifizieren. Dort haben sich schliesslich die Top sechs jeder SwissPass Smile Challenge sowie je ein glückliches Wildcard-Winner-Team versammelt, um den Gesamtsieg unter sich auszumachen.

Dabei wurde wie in den Qualifikationswettkämpfen in zwei Kategorien angetreten. Die Jahrgänge 2007 bis 2011 massen sich als Juniors miteinander, die Jahrgänge 2012 bis 2015 kämpften in der Kategorie Youngsters um den Sieg. Zum Schluss haben sich die Teams RLZP II bei den Juniors und Drusberg Rockers bei den Youngsters durchgesetzt.

Swiss-Ski-Stars vor Ort

Im Rahmen der Sommerserie von Swiss-Ski und SwissPass Smile, dem Familienprogramm des öffentlichen Verkehrs Schweiz, wurden

zwischen Mitte Juni und Mitte September bei durchgehendem Kaiserwetter rund 1100 Kinder und Jugendliche bewegt. In 5er-Teams traten sie gegeneinander an und stellten in verschiedenen Parcours ihre Geschicklichkeit, Ausdauer und Kraft unter Beweis.

Angefeuert wurden sie bei den Qualifikationswettkämpfen und beim Finale auch von Swiss-Ski-Athletinnen und -Athleten. Pro Event war mindestens ein Schneesport-Star vor Ort, der den Kids Autogramme aushändigte und Fotowünsche erfüllte. Insgesamt konnten im Verlauf der Saison 13 Swiss-Ski-Stars an den Events begrüsst werden. Zwei Moguls-Athleten, drei Skicrosser, fünf Alpine, eine Telemark-Athletin, ein Freeskiere sowie eine Snowboardcrosserin sorgten dafür, dass die SwissPass Smile Challenge Saison 2022 auch abseits der sportlichen Aktivität unvergessen bleiben wird.

RAMONA HIRT



BIG

BIG AIR CHUR GEHT IN DIE ZWEITE RUNDE

Nach der erfolgreichen Premiere im letzten Jahr geht der Big Air Chur diesen Herbst in die zweite Runde. Am 21. und 22. Oktober stehen die weltbesten Freeski- und Snowboard-Athletinnen und -Athleten wieder in Graubünden am Start, um im Rahmen des Weltcup-Auftakts eine spektakuläre Show zu bieten.



Was für ein Auftakt in den letztjährigen Weltcup-Winter im Freeski und Freestyle-Snowboard: Am erstmals durchgeführten Big-Air-Event vom Herbst 2021 in Chur katalpultierte sich die Freeskierin Sarah Höflin als Zweite aufs Podest. Und tags darauf setzte Jonas Bösiger mit seinem ersten Weltcup-Sieg gleich noch einen drauf. Der Snowboarder stand als Führender nach zwei Durchgängen bereits vor seinem letzten Sprung als Sieger fest und setzte mit einer Show-Einlage unter dem Jubel des Publikums dem Anlass die Krone auf. Nach der erfolgreichen Premiere im letzten Jahr mit insgesamt 30 000 Besucherinnen und

Besuchern geht der Big Air Chur nun in die zweite Runde. Er bildet auch in diesem Herbst den Auftakt zum Weltcup-Winter in den beiden Freestyle-Sportarten. Die Finals der Freeskier auf der Oberen Au in Chur steigen am Freitagabend ab 20 Uhr, jene der Snowboarder am Samstag um die gleiche Zeit. Vorgängig finden auf dem imposanten Stahlgerüst jeweils die Qualifikationen statt. Insgesamt wird an diesem Wochenende um ein Preisgeld von 110 000 Franken gesprungen. Nicht nur internationale Sportgrößen werden die Menge mit ihren actionreichen Kunststücken vom Kicker zum Toben bringen. Live-

Musik mit nationalen und internationalen Show-Acts wird den Weltcup-Anlass begleiten. Das Line-Up verspricht ein Festival-Feeling der Extraklasse: So stehen am Freitag etwa K.I.Z, Busta Rhymes und Stress auf der Bühne, am Samstag dann werden Deichkind, 01099, Kraftklub, Steff la Cheffe und KT Gorique dem Publikum einheizen – und das bis spät in die Nacht. Das Festivalgelände ist jeweils bis drei Uhr morgens geöffnet.

VÉRONIQUE RUPPENTHAL

INFOS UND TICKETS
bigairfestival.com

PROGRAMM

Freitag, 21. Oktober 2022
Live über den Big Air: FIS Freeski-Weltcup mit Qualifikation und Nachtfinale
Live on Stage: Ali & Milchmaa, Majan, Stress, K.I.Z und Busta Rhymes

Samstag, 22. Oktober 2022
Live über den Big Air: FIS-Snowboard-Weltcup mit Qualifikation und Nachtfinale
Live on Stage: KT Gorique, 01099, Steff la Cheffe, Kraftklub und Deichkind

AIR



In der Spur von Dario Cologna

Mit Dario Cologna ist Ende der letzten Saison einer der erfolgreichsten Wintersportler aller Zeiten zurückgetreten. Vier Goldmedaillen bei Olympia, Weltmeister, zweifacher Vize-Weltmeister und vierfacher Gesamtweltcupsieger. Dazu ist Cologna bei der Tour de Ski mit vier Erfolgen Rekordsieger. Wer kann bei Swiss-Ski in diese grossen Fussstapfen treten? Finden Roman Furger und Valerio Grond in die Spur des Bündners?

Im März 2022 war es so weit, Dario Cologna stand letztmals nach einem Weltcuprennen im Ziel und gab Interviews. Der erfolgreichste Schweizer Langläufer der Geschichte wurde von Emotionen übermannt, und die grosse Frage in der Sportwelt lautete rasch einmal: Wer würde in Colognas Fussstapfen treten können? Ein Jahr zuvor hatte die Schweizer Männer-Staffel an der WM in Oberstorf über 4x10 km den starken fünften Rang herausgelaufen. Das Schweizer Quartett lief in der Besetzung mit Beda Klee, Dario Cologna, Jason Rüesch und Roman Furger. Der 32-jährige Furger kämpfte gegen Läufer aus Russland, Finnland, Schweden und Frankreich im Verfolgerfeld im Rücken der Norweger. Am Schluss fehlten 20 Sekunden zur Medaille. «Ich liebe es, in der Staffel zu laufen, egal, über welche Distanz», sagt Furger im Vorfeld der neuen Saison. Sein grosses Ziel darum: Die WM ab Februar 2023 in Planica.

Ein guter Einstieg ist wichtig

Noch kann Roman Furger die kommende Saison schwer einschätzen, musste er sich doch im Frühling einer Fussoperation unterziehen und befindet sich seither im Aufbau. «Beim Skating verspüre ich keine Schmerzen mehr, in den klassischen Disziplinen muss ich eher vorsichtig ans Werk.» Immerhin seien die Leistungstests von Ende September in Magglingen zufriedenstellend verlaufen. «Die Gesundheit ist für einen Sportler das Wichtigste. Wir werden sehen, was der Winter bringt», sagt der Urner, der sich meistens im Nationalen Leistungszentrum in Davos aufhält. Er erinnert sich gerne an die letzte WM-Hauptprobe in Ulricehamm zurück, als er zusammen mit Jovian Hediger in der Skating-Technik über 6-mal 1,5 km hinter Italien den zweiten Rang erreichte. Stolz erzählt Furger, dass damals zum ersten Mal überhaupt im Weltcup ein Schweizer Männer-Duo im Team-Sprint aufs Podest lief. Unvergessen bleibt für Furger auch der letzte Engadin Skimarathon. Damals fand Dario Cologna bei seinem letzten Einsatz im Engadin als Spitzenläufer im endschnellen Roman Furger seinen Bezwinger. Die Siege des vier Jahre jüngeren Furger am prestigeträchtigsten Volkslauf datieren nun aus den Jahren 2012, 2016, 2018 und 2022. Ein gutes Omen, um die Nachfolge von Cologna anzutreten? «Es bleibt nun nicht viel anderes übrig, als zu trainieren und nochmals zu trainieren. Sei es auf den Rollski oder raschmöglichst im Schnee.» Auch die Arbeit im Krafraum ist dem Athleten wichtig. «Ein guter Einstieg in die Saison ist wichtig, schliesslich geht es dann rasch einmal auch um die WM-Qualifikation.» Unterdessen kümmert sich Roman Furger auch um sein neuestes Projekt: dem Startup für trainpub.ch. Zusammen mit Roman Schaad und Jason Rüesch hat er Trainpub neu ins Leben gerufen. Auch Dario Cologna will man laut Furger ins Boot holen. «Die geteilte Leidenschaft – der Sport – verbindet und fasziniert uns. Der Sport bedeutet uns alles. Als Profisportler haben wir grosses Wissen und Fähigkeiten gesammelt. Dies auf einfachem

Weg weiterzugeben ist schwierig. Das wollen wir nun ändern.»

Ein neuer Stern am Langlauf-Himmel

Die Distanz zur Weltspitze stets verringern will auch Valerio Grond. Der 22-Jährige, der für den SC Davos startet, hat ebenfalls grosse Ziele. Erst recht, nachdem er sich letztes Jahr auf Stufe U23 zum Weltmeister im Sprint küren lassen durfte. Erstmals positiv auf sich aufmerksam gemacht hatte Valerio Grond die Szene im Jahr 2020. «Die Südostschweiz» schrieb schon damals: «Valerio Grond – ein neuer Stern am Schweizer Langlauf-Himmel?» Beim Weltcup in Davos wurde er bei seinem ersten Auftritt auf höchster Ebene im Skating-Sprint Sechster. Ein paar Kilometer von seinem Wohnort im Weiler Davos-Monstein entfernt, verblüffte der damals 20-Jährige alle – und nicht zuletzt sich selber. An diesem Weltcup-Rennen liess er sich erst im Final stoppen. Bereits im Prolog hatte der Absolvent des Sportgymnasiums Davos mit dem vierten Rang überrascht. 2021 folgte dann die zweite Top-10-Platzierung auf der Lenzerheide. «Meine Spezialität ist der Sprint und der Teamsprint. Klassisch habe ich bisher nur wenig Weltcup-Erfahrung», meint der ehrgeizige junge Mann. Er will in dieser Saison konstant vorne mitlaufen können. «Mein grosses Ziel ist ebenfalls die WM in Planica, aber besonders auch die Olympischen Spiele 2026.» Auch er hat die Leistungstests in Magglingen positiv absolviert und ging danach in ein Trainingslager nach Frankreich. Valerio Grond mag besonders die Herausforderung im Direkt-Kampf mit anderen Athleten in den schnellsten Disziplinen des Langlaufsports. Dazu sei ihm das Essen für die Regeneration extrem wichtig. «Selbst würde ich mich nicht als begnadeten Koch bezeichnen, schaue aber darauf, dass ich qualitativ hochwertige und womöglich nachhaltige/regionale Produkte verwende. Beste Voraussetzungen also, dass einer der nächsten Schweizer Spitzen-Langläufer nach Dario Cologna ebenfalls aus dem Bündnerland kommen wird.

DANIEL MARTINY



ROMAN FURGER

Geburtsdatum 10. Februar 1990
 Wohnort Schattdorf
 Instagram romanfurger
 Grösse 173 cm
 Gewicht 68 kg
 Beruf Kaufmann mit Berufsmatura
 Hobbies Sport allgemein, Jassen, Pokern
 Skiclub SSC Schattdorf



VALERIO GROND

Geburtsdatum 26. Oktober 2000
 Wohnort Davos-Monstein
 Instagram valeriogrand
 Grösse 178 cm
 Gewicht 77 kg
 Beruf Profi
 Hobbies Gitarre, Golf, Freunde
 Skiclub Ski-Club Davos

Neue Nordisch-Direktorin: **Rückkehr der Erfolgstrainerin**

Mit Guri Knotten kehrte eine in der hiesigen Schneesport-Szene bestens bekannte Persönlichkeit mit einem beeindruckenden Leistungsausweis in die Schweiz zurück. Die 48-jährige Norwegerin, 2014 zur Schweizer Trainerin des Jahres gewählt, ist seit dem 1. September als Nordisch-Direktorin bei Swiss-Ski tätig.

Zwischen 2010 und 2014 war Knotten, damals unter dem Namen Hetland, als Cheftrainerin für das Schweizer Langlauf-Team verantwortlich gewesen. Während dieses ersten Engagements bei Swiss-Ski gewann Dario Cologna je zweimal den Gesamtweltcup und die Tour de Ski, 2013 im Val di Fiemme WM-Gold im Skiathlon und als Krönung bei den Olympischen Spielen in Sotschi zweimal Olympia-Gold. Knotten, lange Jahre auch Managerin von Norwegens Langlauf-Ikone Marit Bjørgen, gilt als hervorragende Organisatorin, die innerhalb der internationalen nordischen Skisport-Welt bestens vernetzt ist.

Unter anderem war sie in den vergangenen acht Jahren Projektleiterin der erfolgreichen Kandidatur Trondheims für die nordische Ski-WM 2025. Ausserdem amtierte sie als CEO der 2020 durchgeführten FIS Ski Tour mit sechs Etappen in je zwei schwedischen und norwegischen Städten. Hauptsächlich tätig gewesen war Knotten in ihrer Heimat in den vergange-

nen Jahren allerdings im Bereich Wirtschaft. Zusammen mit drei anderen Personen gründete sie ein Unternehmen, das auf Wirtschaftsberatung, Führungskraftentwicklung und Strategieprozesse für Firmen spezialisiert ist. «Bis im Mai hatte ich keine anderen Gedanken, als für dieses Unternehmen auch in Zukunft tätig zu sein. Doch dann kam die Anfrage von Swiss-Ski. Das hat direkt mein Interesse geweckt», so Knotten.

Als Nordisch-Direktorin ist Knotten die direkte Vorgesetzte der Disziplinenchefs Langlauf (Lars Brönnimann), Skispringen / Nordische Kombination (Berni Schödler) und Biathlon (Lukas Keel). Sie verantwortet in dieser Funktion die strategische sportliche Entwicklung in diesen vier Sportarten von Swiss-Ski. Wie die Sportdirektoren Ski Alpin (Walter Reusser) und Snowboard / Ski Freestyle / Telemark (Sacha Giger) ist Knotten direkt dem CEO Bernhard Aregger unterstellt und Mitglied der Geschäftsleitung des Verbandes.



Willkommen zurück in der Schweiz, Guri. Was hat dich dazu bewegt, nach acht Jahren in neuer Funktion zu Swiss-Ski zurückzukehren?

Guri Knotten: Es reizt mich, wieder innerhalb der Schweizer Ski-Familie arbeiten zu dürfen. Der Skisport im Allgemeinen und die nordischen Disziplinen im Speziellen liegen mir einfach am Herzen – und die Schweiz ist meine zweite Heimat. Ich freue mich sehr, nun bei Swiss-Ski für die vier nordischen Sportarten verantwortlich zu sein. Das ist eine ebenso interessante wie herausfordernde und schöne Aufgabe.

Welches sind die ersten Aufgaben, die du angehen willst?

In den ersten Wochen und Monaten geht es darum, mir einen Überblick zu verschaffen, zu lernen und mich mit vielen Leuten innerhalb der vier Sportarten Skispringen, Nordische Kombination, Biathlon und Langlauf auszutauschen. Ich will dabei in Erfahrung bringen,

wo wir uns künftig wie entwickeln können, wo Optimierungsbedarf besteht.

Wie würdest du deinen Führungsstil beschreiben?

Mein Führungsstil ist durch Vertrauen, Offenheit und Einbeziehung anderer geprägt. Das ist für mich die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Ich will, dass wir bei Swiss-Ski starke Teams aufbauen, die voneinander profitieren – auch sportartenübergreifend, innerhalb der gesamten Schweizer Schneesport-Familie. Erfahrungen, Kompetenzen und Wissen sollen untereinander ausgetauscht werden, damit alle einen Mehrwert haben und sich entwickeln können.

Was sind deine grössten Stärken, die du dir in den vergangenen Jahren angeeignet hast?

Innerhalb des internationalen Skisports kann ich auf ein sehr gutes Netzwerk zurückgreifen. Aufgrund meiner früheren Tätigkeiten bringe

ich aus verschiedenen Bereichen des nordischen Skisports Erfahrung und Kontakte mit. Ich bin überzeugt, dass ich gewinnbringend und entschlossen Teams bilden, aufbauen und anleiten kann. Mein Durchsetzungsvermögen und meine Umsetzungskraft als Führungsperson würde ich als gross bezeichnen. Bei Swiss-Ski und in den Regionalverbänden gibt es innerhalb der nordischen Disziplinen sehr viel Kompetenz. Mein Ziel ist es nun, dass ich mit meinen Fähigkeiten und meiner Erfahrung dazu beitragen kann, dass diese Kompetenzen bestmöglich für alle zum Tragen kommen.

Hattest du zwischen deinen beiden Engagements bei Swiss-Ski regelmässig Kontakt in die Schweiz?

Ich hatte als Leiterin der WM-Bewerungskampagne für Trondheim 2025 sowie als CEO der Ski Tour 2020 viel Kontakt mit dem Weltverband FIS. Bei entsprechenden Sitzungen trifft man jeweils viele Leute, auch solche von Swiss-

Ski. Dadurch konnte ich die Kontakte in die Schweiz pflegen. Mit einigen Athletinnen und Athleten sowie Personen vom Trainer-Team habe ich auch sporadisch Kontakt gehabt.

Du warst hierzulande Langlauf-Cheftrainerin und hast als Managerin die überaus erfolgreiche Karriere von Marit Bjørgen begleitet. Welche Berührungspunkte hast du mit den anderen drei nordischen Sportarten – Nordische Kombination, Skispringen und Biathlon –, für die du bei Swiss-Ski als Direktorin verantwortlich bist?

Aufgrund der WM-Kandidatur 2025 hatte ich mit dem Skispringen und der Nordischen Kombination viele Berührungspunkte. Mit Biathlon hatte ich zuvor nie direkt zu tun, aber ich habe die Sportart stets eng verfolgt, was aufgrund der Nähe zum Langlauf auf der Hand liegt. Bei einigen Biathlon-Veranstaltungen habe ich auch ehrenamtlich gearbeitet. Ein Unterschied zu Swiss-Ski ist jedoch, dass Biathlon nicht zum norwegischen Skiverband gehört, sondern ein eigenständiger Verband ist – analog zur FIS und IBU.

Welche Veränderungen hast du bei Swiss-Ski seit deinem ersten Engagement feststellen können?

Strukturell gab es einige Anpassungen, der Verband ist noch besser organisiert. Swiss-Ski hat sich definitiv in die richtige Richtung entwickelt – und ist grösser geworden. Um aber auf diese Frage konkreter antworten zu können, brauche ich noch während einigen Wochen einen vertiefteren Einblick in den Verband.

Der nordische Skisport hat in deinem Heimatland Norwegen einen immensen Stellenwert. Überhaupt sind die norwegischen Schneesportlerinnen und Schneesportler sehr erfolgreich – insbesondere die Nordischen. Zuletzt resultierte sowohl 2018 als auch 2022 Platz 1 im Medaillenspiegel der Olympischen Winterspiele. Wie sind diese Erfolge möglich?

Der Sport hat in Norwegen einen sehr hohen Stellenwert. Es gibt nicht eine einzige Erklärung, sondern es sind meiner Meinung nach viele Faktoren, die den Erfolg ausmachen. Der Erfolg hat unter anderem kulturelle Hinter-

gründe. Die Norweger lieben den Wettkampf, mögen Outdoor-Aktivitäten – und dies alles bei teils rauem Wetter. Zudem ist das Arbeitsleben in Norwegen anders strukturiert als beispielsweise in der Schweiz. In Norwegen wird meistens von 8 bis 16 Uhr gearbeitet, sodass ab dem späteren Nachmittag Zeit bleibt für andere Dinge, zum Beispiel für Sport. Das Ehrenamt, die ehrenamtliche Arbeit, ist in Norwegen ebenfalls stark ausgeprägt. Die Klubs können landesweit auf grosse Unterstützung zählen – in verschiedenen Sportarten, nicht nur im Skisport. Im Winter ist es in den norwegischen Grossstädten möglich Langlauf, Skispringen und Biathlon auszuüben. Wer in Oslo wohnt, ist innerhalb von fünfzehn Minuten auf einer Loipe. Dies ist von Zürich, Basel, Bern oder Genf aus nicht möglich. Wenn man innerhalb weniger Minuten von einer Schweizer Grossstadt in einem Skigebiet wäre, wäre die Leistungsdichte hierzulande sicherlich auch noch ausgeprägter. **INTERVIEW: ROMAN EBERLE**

=====

Anzeige

MAIN PARTNER

 Sunrise

PREMIUM PARTNER

 RAIFFEISEN  helvetia  BKW

GOLD PARTNER

 Audi

SILVER PARTNER

 OCHSNER SPORT  PIRELLI  BWT  HUAWEI  BRACK.CH  CAFFE LATTE

EVENT PARTNER

 MIGROS

MEDIA PARTNER

 SRG SSR  unfront  SCHWEIZER ILLUSTRIRTE

EQUIPMENT PARTNER

  DESCENTE  SCATTA  reusch  X-BIONIC  on

SUPPLIER

Burgerstein Vitamine | Swiss International Air Lines Ltd. | TechnoAlpin | Trilux AG | Funke Lettershop AG | Syntax Übersetzungen AG
 Dartfish | Makro Art AG | Montana | Joka | FLYERALARM.ch | Worldline | SHELL | Hirslanden

FOUNDATION

Crystal Club | Dr. Heinz Grütter-Jundt-Stiftung zur Förderung des alpinen Skisportes

SWISSski

swiss olympic Member



Mitte Juni 2022 – die Ski-alpin-Kader von TiSki (U21, U16 und Future) auf dem Stilfser Gletscher.



Erstes Training der Freestyler/-innen von TiSki im Water Circus (Frankreich).

TiSki im Sommer

Dies ist ein kurzer Rückblick auf die sommerlichen Aktivitäten der Kader von TiSki. Wegen Gletschersperrungen gab es Programmänderungen – eine Herausforderung für die Leitenden der Sektoren Ski alpin, Freestyle und Snowboard von TiSki. Sie wurde erfolgreich bewältigt: Die sommerlichen Trainings fanden statt.

Der Sommer 2022 war alles in allem eine Herausforderung für den Skisport. Immer höhere Temperaturen und Regen führten im Juli dazu, dass die Anlagen von Saas-Fee und Zermatt – normalerweise Austragungsorte der Sommertrainings des Nationalkaders und der Regionalteams – kapitulieren und zeitweise schliessen mussten. In Saas-Fee stand der Gletscher den Profi-Skisportler/-innen weiterhin zur Verfügung, während Zermatt bis Mitte September (mit Ausnahme von Swiss-Ski) keinerlei Nutzung zuließ. Die Gletscher leiden am meisten unter dem Klimawandel. In den heissesten Monaten des Jahres präsentieren sie sich als traurige graue Schneefelder. Auch die Sommertrainingspläne der Kader von TiSki blieben nicht verschont: Kurzfristige rasche Umstellungen und alternative Lösungen waren gefragt.

Abenteuer Freestyle – Antritt von Deborah Scanzio im August

Seit der ordentlichen Generalversammlung von TiSki im letzten Juni hat Deborah Scanzio den Freestyle-Sektor von TiSki in die Hand genommen. Im August übernahm sie zudem die Trainerin-Funktion von Loris Battalora. «Debby», vierfache Olympionikin (erstmalig in Turin im Jahr 2006, letztmalig in Pyeongchang im Jahr 2018), bringt Erfahrungen aus einer langen Weltcup-Karriere und der Leitung der European Youth Freestyle Academy (EYFA) mit. Nun sorgt sie in Vollzeit dafür, dass sich die regionalen Nachwuchstalente im Freestyle optimal entfalten können. «Die Leitung des Freestyle-Sektors von TiSki ist eine begeisterte Aufgabe», so die Schweizer Ex-Weltcup-Siegerin in der Disziplin Moguls. Wie sie sagt, wartet mit dem Training von Freestyler/-innen im Alter von 13 bis 16 Jahren eine spannende Aufgabe auf sie.

«An der EYFA habe ich bereits einige Erfahrung im Training von jüngeren Kindern erworben. Zusammen mit Claudia Grassi (Trainerin bei TiSki) werde ich die Arbeit meiner Vorgänger/-innen in beiden Altersgruppen fortführen.» In den Monaten Juni bis August standen die Freestyler/-innen von TiSki ein einziges Mal auf dem Schnee, Anfang Juli in Breuil-Cervinia: «Im August», so die Sektorleiterin, «hätten wir auf die Gletscher zurückkehren sollen, aber das war leider nicht möglich. Daher haben wir das Training in den Water Circus – ein unweit von Genf gelegenes französisches Zentrum mit Water-Jump-Rampen – verlegt, um die Akrobatik-Trainings im Pool fortzusetzen. Ende August haben wir dann gemeinsam mit der Ski-alpin-Gruppe Future von TiSki einen fünftägigen EYFA-Kurs im Jugendsportzentrum in Tenero für rund 30 Jugendliche durchgeführt.»

Ski alpin – Sommertrainings trotz ungünstiger Gletscherverhältnisse

Anders als im Freestyle-Sektor hatten die Ski-alpin-Kader von TiSki mehr Chancen, Tage im Schnee zu verbringen. «Seit Juni», so der Sektorleiter Alessandro Lazzarini, «haben die U21-Junior/-innen rund dreissig Tage auf Skiern verbracht; bei den U14 und U16 waren es etwas weniger. Trotz der Notlage auf den Gletschern haben wir Glück gehabt, da wir unsere Trainings sowohl in der Schweiz als auch in Frankreich, Italien und Österreich durchführen konnten. Das U21-Kader absolvierte ausserdem zwei Ski-Camps in der Skihalle (SnowWorld) Amnéville (FR), während die jüngeren Fahrer/-innen einige Tage in Landgraaf (NL) verbrachten. Das Athletik-Programm fand dagegen wie immer im Jugendsportzentrum in Tenero statt.» Auch Lazzarini stellt fest, dass die Ende August gemeinsam mit den Freestyler/-innen durchgeführte Trainingswoche eine rundum befriedigende Erfahrung war: «Im Gegensatz zum letzten Jahr dauerte das diesjährige gemeinsame Training mit den Freestyler/-innen mehrere Tage. Für unsere Jugendlichen war dies äusserst nützlich, da sie die Möglichkeit hatten, in spezifisch auf Freestyle ausgelegten Aktivitäten wie

Water Jump oder Trampolinspringen solidere Kenntnisse zu erwerben. Diese Zusammenarbeit zwischen den Sektoren sollte sicher auch in Zukunft auf der Agenda stehen.»

Snowboard – ein Sommer fernab vom Schnee

Am Ende der Sommersaison waren die Snowboarder/-innen kein einziges Mal auf Schnee gestanden. Die Sommertrainings mussten in Hallen und Fitness-Studios stattfinden. Michel Buvoli, Leiter des White Pillow Snowboard Teams, dem TiSki die Schulungen und Wettkämpfe der Nachwuchs-Snowboarder/-innen anvertraut, bedauert, dass die Gletscher gesperrt waren: «Es war leider ein schwieriges Jahr. Die Schliessung der Anlagen in Les Deux Alpes und die Tatsache, dass wir in Saas-Fee unmöglich trainieren konnten, haben uns zu «Trockenübungen» verdammt, d. h. zu Akrobatik- und Konditionstrainings.» In Österreich konnten die Snowboarder/-innen von White Pillow schliesslich das Board unter die Füsse nehmen, wenn auch nicht auf Schnee: «Ein paar Mal hatten wir die Gelegenheit», erzählt Buvoli, «den Banger Park in Scharnitz zu besuchen. Dieses grosse Zentrum ist im Sommer für Freeski- und Snowboard-Trainings geöffnet und bietet drei Jumps in verschiedenen Grössen sowie einen Rail Jibb. Mit Sicherheit ist dies kein Ersatz für die normalen Trainings im Snowpark, aber als Alternative zur Verbesserung der akrobatischen Fähigkeiten und zum Ausprobieren neuer Tricks eignet es sich gut.» Zur Kompensation der verpassten Auswärtstrainings auf den Gletschern haben sich die Snowboarder/-innen von White Pillow ausserdem im Wakesurf auf dem See geübt. Bei dieser Sportart tragen die Sportler/-innen Schuhe und haben das Brett unter den Füssen. Sie werden an einer Leine mit Handle gezogen und reiten nach dem Loslassen auf den vom Motorboot erzeugten Wellen. In einem Sommer fernab von allen Skipisten hat White Pillow somit Lösungen gefunden, die den Sportler/-innen konstant Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung boten.

NICOLÒ MANNA

Lebens- versicherung

Die grosse Bedeutung einer Brücke
im Langlaufgebiet Marbach/Bumbach

Escholzmatt-Marbach-Bumbach bietet Langläuffans total 48 Kilometer Loipen. Ein neuralgischer Punkt auf Bumbacher Boden ist eine Brücke, die nach einem Unwetter im Juli zerstört worden war.

Es passiert am 4. Juli 2022 innert ein paar Minuten. Eine Flutwelle der Emme zieht eine Spur der Verwüstung ins Tal zwischen Hohgant und Schrattenfluh, trifft mit voller Wucht den Landgasthof Kemmeriboden-Bad schwer und überflutet Teile von Bumbach, einem Weiler der Gemeinde Schangnau.

Das Wasser reisst auch eine Brücke ein, die im Strassenverkehr zwar keine Bedeutung hat, sehr wohl aber für die Langlaufregion: Wer im Winter von Bumbach Richtung Kemmeriboden aufbricht, muss an dieser Stelle die Emme überqueren. Nach dem heftigen Unwetter ist

diese Verbindung gekappt. Und das bereitet den Verantwortlichen der Loipenorganisation Sorgen, denn: Bumbach gilt im Verbund mit Escholzmatt-Marbach als «Lebensversicherung» für die ganze Organisation.

Bumbach ist schneesicher

Fritz Lötscher verwendet diesen Begriff nicht zufällig. Der 68-jährige Leiter der Loipenorganisation belegt die Bedeutung von Bumbach mit einer Statistik. In der vergangenen Saison wurden auf diesem Abschnitt 104 Tage gezählt, an denen Langläuferinnen und Langläufer trainieren konnten. Das ist doppelt so viel wie in Marbach und gar viermal mehr als in Escholzmatt.

Das gesamte Loipennetz erstreckt sich über 48 Kilometer, davon liegen zehn Kilometer auf Bumbacher Boden. Das sind zwar nicht sehr viele, dafür umso wertvollere. Bumbach steht im Ruf, schneesicher zu sein, man weiss: Wenn anderswo die Verhältnisse kritisch sind, kann man hier am ehesten seine Runden drehen.

Umso mehr ist es Fritz Lötscher und seinem Team ein Anliegen, dass die Brücke rechtzeitig für die Eröffnung des Winterbetriebs wieder instand gesetzt ist – so, wie das 2014 ebenfalls nach einem Unwetter geschah. Damals beliefen sich die Reparaturkosten auf satte 140 000 Franken. Diesmal dürften sie rund 75 000 Franken betragen. 2014 engagierte sich der Lions Club Langnau im Emmental für den Wieder-

aufbau, diesmal werden wohl – neben Versicherungsgeldern – erneut Sponsorenbeiträge nötig sein. Auch die Dachorganisation Loipen Schweiz, bei der die Loipenorganisation Escholzmatt-Marbach-Bumbach Mitglied ist, bietet finanzielle Unterstützung bei Unwetterschäden. Dieser Unterstützungsfonds wird durch die Einnahmen aus dem Verkauf des Schweizer Langlaufpasses gespiesen.

Ein König und ein Olympiasieger

Lötscher weibelt für die Langlaufregion, zu der Gemeinden im Luzerner Entlebuch ebenso gehören wie Schangnau mit Bumbach im Berner Emmental und die nationale Bekanntheit erlangt hat, weil hier zwei Schweizer Sportgrössen ihre Wurzeln haben. Der neue Schwingerkönig Joel Wicki stammt aus Sörenberg, weshalb auf verschiedenen Schildern am Strassenrand unübersehbar der Schriftzug «Königreich» prangt. Und in Bumbach steht – keine zwei Kilometer von der zerstörten Brücke entfernt – das Elternhaus von Skigrösse Beat Feuz, der im Februar 2022 seine Karriere mit dem Abfahrts-Olympiasieg in Peking krönte.

Der gebürtige Marbacher Lötscher war in den Siebzigerjahren ein talentierter Langläufer, der 1974 an der Junioren-WM in Frankreich teilnahm und während vier Jahren als Athlet des nationalen Kadern Rennens bestritt. Nach dem Rücktritt engagierte er sich auf verschiedenen



Für Fritz Lötscher und sein Team ist es ein Anliegen, dass die Brücke rechtzeitig für die Eröffnung des Winterbetriebs wieder instand gesetzt ist.

Ebenen: Er war Wettkampfleiter und Nachwuchstrainer, Langlaufchef des Zentralschweizer Schneesport-Verbandes (ZSSV) und Gesicht des Skiclubs Marbach, seinem Verein. Einmal erlebte er eine Langlauf-WM der Elite auch als Skiwachser.

Der Triumph des Marbacher Josef Haas

Man kennt Fritz Lötscher, nicht zuletzt deshalb, weil er sich als Politiker engagierte. Von 2000 bis 2013 amtierte er als Gemeindepräsident von Marbach, danach bis 2020 in gleicher Funktion in der Fusionsgemeinde Escholzmatt-Marbach. Er ist ein passionierter Skifahrer und Fan der SCL Tigers, mehrmals pro Saison sitzt er bei Heimspielen auf der Tribüne der Ilfishalle in Langnau. An erster Stelle aber steht für ihn der Langlauf.

Mit Genugtuung stellt er einen Aufschwung beim SC Marbach fest, inzwischen trainieren rund 25 junge Athletinnen und Athleten regelmässig. Lötscher hat die Hoffnung, dass sein Klub in Zukunft wieder für positive Schlagzeilen sorgen wird, wie in der Vergangenheit. 1968 gewann der Marbacher Josef Haas sensationell die Bronzemedaille an den Olympischen Spielen in Grenoble. Später reihte die Staffel des SCM einen nationalen Meistertitel an den nächsten. Nun zählt Ramona Schöpfer als vielversprechendes Talent für die Zukunft, die 18-Jährige ist aktuell im C-Kader von Swiss-Ski.

FOTO: ZVG.

Sie ist für Lötscher der jüngste Beweis dafür, dass es sich lohnt, dem Nachwuchs eine entsprechende Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Und er glaubt auch, dass das Potenzial noch nicht ausgeschöpft ist. Als Corona temporär die Schliessung von Skiliften erzwang, stiegen viele Alpine auf die schmalen Skier um. Escholzmatt-Marbach-Bumbach profitierte in dieser aussergewöhnlichen Situation: Rund 30 Prozent mehr Tagespässe wurden abgesetzt, das Lager des lokalen Skivermieters war zeitweise komplett leer.

Die Brücke wird rechtzeitig fertig

Einige der Alpinen blieben dem Langlauf treu, sie lösen einen Tagespass für zehn Franken, eine lokale Saisonkarte für 80 Franken oder den nationalen Langlaufpass für 160 Franken. Die Popularität soll nun unter keinen Umständen leiden, weil eine zerstörte Brücke einen Teil des Loipennetzes abschneidet. Was Lötscher ebenfalls wichtig ist: Die Loipen sollen jeweils am Morgen pünktlich um neun Uhr für die Öffentlichkeit hergerichtet sein. «Bei uns sollen sich alle wohl und willkommen fühlen», sagt er, «und wir bemühen uns darum, für optimale Verhältnisse zu sorgen.»

Spätestens an Weihnachten, so Lötschers Hoffnung, sollen alle Langlaufbegeisterte wieder die Möglichkeit erhalten, ihrem Lieblingssport zu frönen. Vielleicht kann der Auftakt aber vorverschoben werden wie im vergangenen

Winter, als die Anlage bereits Ende November eröffnet wurde. So oder so: Die Macher in Escholzmatt-Marbach-Bumbach arbeiten darauf hin, bereit zu sein, wenn der erste Schnee fällt. Und ein Versprechen haben die Verantwortlichen abgegeben: Die Brücke soll bis dahin wieder passierbar sein.

PETER BIRRER

Anzeige

BERAUSCHEND!

www.travel-zone.ch

TRAVELZONE

© CWH, Justin Nan

Junge Führung und zwei Jubiläen

Mit grossem Elan und viel Motivation fördert der von einem jungen Vorstand geführte Ski-Club Büron den Nachwuchs. Dies seit einem halben Jahrhundert und ausschliesslich auf Breitensport-Ebene. Als Mittel zum Zweck dienen eine Ski- und Snowboardschule sowie ein Ski- und Snowboardlager für Schülerinnen und Schüler aus der Umgebung.

Sie ist ein Beispiel für zahlreiche Mitglieder des Ski-Club Büron: Eva Forster. Als Kind besuchte sie Jahr für Jahr die Ski- und Snowboardschule, etwas später das Ski- und Snowboardlager. Beides organisiert vom Ski-Club Büron, der 1970 von knapp zwei Dutzend Skisportbegeisterten gegründet wurde und dem Eva Forster seit dem Winter 2019/2020 als Präsidentin vorsteht. Davor war sie drei Jahre Aktuarin. Aber nicht nur das: Seit exakt einem Jahrzehnt engagiert sich die 29-Jährige auch als J+S-Leiterin. Selbstredend mit viel Freude und grossem Enthusiasmus.

So wie Eva Forster ergeht und erging es vielen Mitgliedern. Wer einmal im Ski-Club Büron ist, bleibt es – praktisch – für immer. Dies trifft wohl auch auf die sechs Vorstandskollegen von Eva Forster zu. Gerade einmal 26 Jahre beträgt das Durchschnittsalter des Septetts. «Die volle Unterstützung des Clubs schätzen wir sehr», sagt Eva Forster. «Es ist nicht selbstverständlich, einen Verein mit über 180 Mitgliedern in die Hände von jungen Menschen zu geben, die sich zum Teil noch in der Ausbildung befinden.»

Innert Kürze ausgebucht

Nicht nur in Bezug auf den äusserst jungen Vorstand unterscheidet sich der Ski-Club Büron stark vom Grossteil der Ski-Clubs. Er verfügt über keine JO-Abteilung und nimmt auch

nicht aktiv an Rennen teil. «Uns geht es einzig darum, bei den Kindern und Jugendlichen aus der Region die Freude am Schneesport zu wecken und zu fördern», erklärt Eva Forster. Als Instrumente dazu dienen das Ski- und Snowboardlager, welches im Februar zum 50. Mal, diesmal im Stoos, durchgeführt wird sowie die Ski- und Snowboard-Schule auf der Mörlialp, welche 2023 das 30-jährige Bestehen feiert. Die Ski- und Snowboard-Schule ist stets innert Kürze ausgebucht. In den vergangenen Jahren besuchten sie jeweils über 150 Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 16 Jahren. Betreut werden sie an den drei Samstagen im Januar von rund 40 J+S-Leitenden und Helfenden. Beim Ski- und Snowboard-Lager pendelte sich die Teilnehmerzahl bei 50 Kindern und Jugendlichen – sie stammen von der Mittel- und Oberstufe Büron, den Oberstufen Triengen und Schlierbach – sowie 14 J+S-Leitenden und Helfenden ein.

Hauptsächlich, bis zu 85 Prozent, fahren die Kinder und Jugendlichen im Ski- und Snowboard-Lager Ski. Dank des Ausrüsters des Ski-Club Büron haben sie die Möglichkeit, während einem Tag zu snowboarden. Selbstverständlich dürfen auch die Snowboarder das Sportgerät tauschen. «Dank dieser Gelegenheit konnten wir einige Lager-Teilnehmende für beide Sportarten begeistern», freut sich Eva Forster. «Die Polysportivität erachten wir jedenfalls als sehr wichtig.» Zweifelsfrei ist sie mit ein Grund, dass sich der Ski-Club Büron fit für die Zukunft machen und seine Existenz sichern kann.

Zwei prominente Mitglieder

«Die enormen Fortschritte der Kinder und Jugendlichen motivieren mich immer wieder, mich als J+S-Leiterin zu engagieren», sagt Eva Forster stellvertretend für ihre Kolleginnen und Kollegen vom begeisterten Leiterteam. Die konstante Durchführung der Ski- und Snowboard-Schule sowie des Ski- und Snowboard-Lagers «mit viel Engagement, Kreativität und Mut» bezeichnet sie gar als grössten Erfolg des Ski-Club Büron. Vergebens sucht

man in dessen Annalen wegen der Ausrichtung auf den Breitensport nach sportlichen Erfolgen auf dem (inter-)nationalen Parkett. Dafür hat der Ski-Club aus dem Surental zwei prominente Mitglieder in seinen Reihen: Philipp Wyss, CEO von Coop, sowie Franz Fischer, 22 Jahre lang der «Mister Spitzensport-Rekrutenschule» und inzwischen pensioniert. Beide engagierten sich mehrmals als Lagerleiter. Wie alle anderen Club-Mitglieder sind Philipp Wyss und Franz Fischer bestrebt, die traditionellen Anlässe weiterzuführen und weiterzuentwickeln sowie mit neuen Veranstaltungen respektive Formaten die Freude am Schneesport und Clubleben weiterzugeben.

Ein Fünftel mit Leiterfunktion

Eigentlich hätte der Ski-Club Büron vor zwei Jahren das 50-Jahre-Jubiläum gefeiert. Corona verunmöglichte die Festivitäten. Einige für damals geplanten Aktivitäten werden nun nachgeholt. So zum Beispiel im Januar der gemeinsame Besuch der Hahnenkamm-Rennen in Kitzbühel. Einen weiteren Höhepunkt in diesem Winter bildet der Jubiläumstag innerhalb der 50. Austragung des Ski- und Snowboard-Lagers. «Wir erwarten einige ehemalige Leiterinnen und Leiter», sagt Eva Forster. Und dies sind nicht wenige: Von den rund 360 verschiedenen Lagerteilnehmenden in den vergangenen zwei Jahrzehnten engagier(t)en sich rund 70 als (Hilfs-)Leiterinnen und Leiter.

Ebenfalls auf dem Programm stehen im nächsten Jahr die Premiere der Bikeschule – «mit ihr wagen wir ein Experiment und hoffen auf viele Anmeldungen aus der Bevölkerung» – sowie im Sommer möglicherweise die dritte Durchführung der Swisspass Smile Challenge. Beim Jugend- und Familienprogramm des Öffentlichen Verkehrs tritt der Ski-Club Büron seit der Erstaustragung 2019 als Organisator in Erscheinung. Regelmässig veranstaltet er auch Schneesporttage für Jugendliche und Erwachsene, ein Gletscher- respektive Tourenski-Weekend sowie Besuche von Skirennen und Wanderungen.

ANITA FUCHS



Einer, der sagt, was er denkt, und tut, was er sagt!

Felix Neureuther ist neuer Markenbotschafter von Schöffel

Felix Neureuther ist nicht nur der erfolgreichste deutsche alpine Skisportler, sondern verkörpert vor allem eine integre und beeindruckende Persönlichkeit, die ihn auch drei Jahre nach seinem sportlichen Rücktritt in der Öffentlichkeit präsent hält – nicht als Jetsetter in Promikreisen, sondern als Förderer und Botschafter, vor allem im Kinder- und Jugendbereich. Seit diesem Jahr ist Felix Neureuther Botschafter für die Bekleidungsmarke Schöffel und fühlt sich in dieser Rolle sehr wohl.

Ein Jahr nach seinem Rücktritt aus dem alpinen Skirensport hat Felix Neureuther 2020 die Felix-Neureuther-Stiftung gegründet, mit dem Ziel der Förderung der Bewegung und der damit zusammenhängenden Gehirnentwicklung, vor allem bei Kindern und Jugendlichen, aber auch bei Erwachsenen. «Jeder von uns kann seinen Teil für eine gesündere Welt beitragen», sagt Felix Neureuther zu seinem Engagement.

Es ist nicht das einzige Projekt, das der mittlerweile dreifache Familienvater (zwei Töchter, ein Sohn) ausserhalb des Profisports betreibt. Er engagiert sich für den Schulsport und wurde erst soeben vom bayrischen Ministerpräsidenten zum offiziellen «Botschafter des bayrischen Sports» ernannt. Ausserdem veröffentlichte er dieses Jahr den fünften Band der «Ixi»-Kinderbuchreihe. Darin untergebracht sind jede Menge Sportprominenz: Sein Jugendfreund Bastian Schweinsteiger tritt als «Husky Basti» auf, Marcel Hirscher als «Hirsch», Jogi Löw als Zugführer des «Jogi-Express» oder David Beckham ist «Becki». Im fünften Buch trifft «Ixi» Greta Thunberg und führt sie zusammen mit Reinhold Messner auf die Zugspitze. Dabei geht es natürlich um das richtige Verhalten am Berg. Alle Erlöse aus dem Buchverkauf kommen seiner Stiftung zugute.

Stichwort Familie

Felix Neureuther erzählt gerne von solchen Projekten. Sie machen ihm Spass, weil er damit immer auch Werte von Bewusstsein für Familie, Fairness, Toleranz und Nachhaltigkeit vermitteln kann. Stichwort «Familie»? Da hat er viel zu sagen. Er denkt zuerst zurück an seine Kinder- und Jugendzeit. Er habe Eltern, die ihn und seine Schwester immer wieder in die

Natur geführt und starke Werte vermittelt haben. Nun hat er selbst diese grosse Verantwortung, wie er betont. Und in dieser Rolle fühlt er sich sehr wohl, weil er das Aufwachsen seiner Kinder nicht nur miterleben, sondern vor allem auch aktiv mitgestalten will. So wie er das bei sich selbst zuhause auch erfahren durfte. Beim Stichwort Familie denkt er heute auch an das deutsche Familienunternehmen Schöffel, für das er als Botschafter engagiert wurde. «Dieses Unternehmen legt viel Wert auf Qualität und Performance – und auf Nachhaltigkeit. Und ich will ein Teil dieser Werte werden.» Er spricht von den ersten Kontakten bei der Eigentümerfamilie und in der Produktion in Schwabmünchen und fasst seinen Eindruck zusammen: «Es passt einfach alles zusammen.»

Nachhaltigkeit

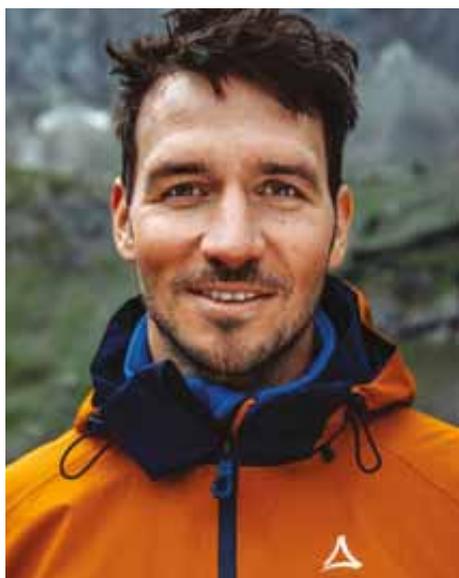
Felix Neureuther verwendet im Gespräch immer wieder das Wort Nachhaltigkeit. Ein Modebegriff?

Felix Neureuther: Nein. Ist er nicht, er ist das wichtigste Schlagwort unserer Zeit. «Nehmen wir einen Schöffel-Anzug. Muss er nur ein oder zwei Jahre halten? Nein. Er soll länger Freude machen. Hat die Bekleidung einen Defekt, schicke ich sie zu Schöffel in die Reparatur. Das





Schöffel



ZUR PERSON

Felix Neureuther (26. März 1984) ist der Sohn der Ski-Legenden Rosi Mittermaier und Christian Neureuther. Bereits mit drei Jahren gewann Felix ein Kinderskiwettbewerb. Sein Debüt im Ski-Weltcup gab er 2003, 16 Jahre später trat er mit fünf WM-Medaillen, 49 Podestplätzen, davon 13 Weltcupsiegen vom aktiven Spitzensport zurück. Seinen letzten Sieg erzielte er 2017 in Levi, seinen persönlich wichtigsten Sieg im Weltcup gewann er 2010 in Kitzbühel, 21 Jahre nach dem Sieg seines Vaters Christian Neureuther.

Seit 2013 ist Felix Neureuther mit der deutschen Biathletin Miriam Gössner zusammen. 2017 heirateten die beiden und haben heute drei gemeinsame Kinder (zwei Töchter, ein Sohn). Mit seiner Felix-Neureuther-Stiftung entwickelt er entscheidende Bewegungsprogramme gegen motorische Defizite bei Kindern und Jugendlichen, die aber auch den Seniorenbereich einschliessen. Ausserdem arbeitet er mit ehemaligen Ausrüstern zusammen und ist als TV-Experte im Skiweltcup tätig. Seit diesem Jahr ist Felix Neureuther ausserdem neuer Botschafter der deutschen Bekleidungsfirma Schöffel.

ist für mich nachhaltig; Achtsamkeit der Umwelt und Dingen gegenüber, die endlich sind. Es fängt zuhause an, Licht an, Licht aus. Wasserhahn nicht unnötig laufen lassen oder den Müll richtig zu entsorgen. Es ist falsch zu denken: «Ach, was nützt mein kleiner Beitrag.» Gerade auch die kleinen Dinge des Alltags können in der Masse sehr viel bewirken. Darauf muss der Mensch eingestellt und emotionalisiert werden. Es liegt aber auch in der Verantwortung von grossen und mittelländischen Unternehmen, ihre Prozesse Nachhaltigkeit zu trimmen.

Aus Überzeugung

In einem deutschen Fachmagazin lese ich über das Haus von Felix Neureuther, das er und seine Frau 2017 haben bauen lassen. Unter

anderem liess er ein innovatives Heizsystem installieren – eine Eisspeicher-Heizung. Das ist eine ziemlich komplexe und vor allem finanzielle intensive Investition. Sie hätten, noch fern von Diskussionen über Energiemangel, ein Haus bauen wollen, um komplett autark und nicht auf Preisschwankungen angewiesen zu sein. Zu jener Zeit, sagt er, sei das völlig unkaufmännisch gewesen, weil die Kosten extrem hoch waren. «Wir haben das aus Überzeugung gemacht, und nicht wegen der Rentabilität. Wir hatten das Glück, dass wir uns das finanziell leisten konnten. Eine autarke Versorgung sollte aber für alle erschwinglich sein.» Was ihn damals noch besonders geärgert hat: Die unglaubliche Bürokratie, die einen fast in den Wahnsinn treibt und wo fast ein Uni-Studium nötig sei, um das alles verstehen zu können. Offen und ehrlich war Felix schon immer.

Ganz korrekt

Wir geben ihm ein weiteres Stichwort: Sozial korrektes Handeln. Für ihn heisst das: einen korrekten Umgang mit Mensch, Tier und Natur – und dankbar zu sein, was einem das Leben geschenkt hat. Ein Beispiel? Natürlich:

Felix Neureuther: Kennst du das? Da schwingt im Ziel eine Rennläuferin oder eine Rennläuferin ab, ist sauer wegen der schlechten Zeit und verschwindet sofort hinter der Bande. Solche Bilder mag ich gar nicht. Es gehört sich, dass jeder, jede, wenn es auch noch so schlecht gelaufen ist, den Zuschauenden zuwinkt und damit Respekt und Dankbarkeit für das Kommen zeigt. Das hat etwas mit Anstand und Respekt den Mitmenschen gegenüber zu tun.

Sport als Grundlage

Hört man da in der Stimme ein Hauch von Revoluzzertum? Er würde das so nicht sehen. Aber, was er auch zu Hause gelernt hat, ist Respekt haben und Respekt zeigen. Zum Beispiel vor der Hausarbeit. «Die Rollen haben sich verändert», sagt Felix Neureuther. Die Zeiten, in denen die Frau zuhause bleibe, den Haushalt mache und Kinder betreue, sei Gott sei Dank weitgehend vorbei. Jeder kann selber entscheiden, wie er solche Themen mit sich angeht. «Aus dem einfachen Grund, weil die Frauen heute vielfach Miternährer der Familie sind, weil es finanziell sonst nicht ausgeht.» Die Politik stehe heute in der Verantwortung, die Basis dafür zu legen, dass externe Kinderbetreuung leist- und vor allem auch verfügbar sei. Wenn Felix Neureuther sagt, dass diese Verantwortung hierzulande zu wenig wahrgenommen werde, meint er das auch wegen der sportlichen Förderung in Ganztageschulen. Er kann nicht verstehen, warum während der Pandemie Sportstätten geschlossen wurden; und jetzt Hallenschwimmbäder zugesperrt werden sollen, um Energie zu sparen.

«Sport ist die Grundlage für eine gesunde Zukunft.»

«Ich liebe Ruhe!»

Es ist faszinierend, wie dieser Mensch sich in den Hintergrund und alle anderen Menschen in den Vordergrund stellt. In zwei Jahren wird Felix Neureuther 40 Jahre alt. Er hat noch eine lange berufliche Zukunft vor sich. Nicht immer schaffen es ehemalige Spitzensportler, nach ihrer Karriere Fuss zu fassen in einer für sie neuen Welt. Bei ihm waren solche Ängste unbegründet. Er hat seine Zukunft sehr schnell in die Hand genommen mit Dingen, die in erster Linie einen sozialen Hintergrund haben. Er will nicht nur seinen eigenen Kindern eine Perspektive geben, sondern möglichst vielen Kindern und Jugendlichen eine glückliche Zukunft ermöglichen, so wie er das selbst als Kind und Jugendlicher erlebt und von zuhause mitbekommen hat. «Wenn du siehst, wie sich derzeit die Welt verändert, dann machst du dir automatisch Sorgen und Gedanken.» Es freut ihn, wenn sich ehemalige Spitzensportler wie z.B. Bastian Schweinsteiger oder Thomas Müller seinen Gedanken folgt und sich aktiv bei seinen Projekten mitengagieren.

Es gab eine Zeit, da spielte Felix Neureuther auch Fussball bei Garmisch-Partenkirchen. In der Montagsausgabe der Lokalzeitung erhielt er ein Pseudonym, dass sein sportliches «Doppelleben» seinem damaligen Trainer in der Jugendzeit verborgen blieb. Hätte es statt einem Skisportler auch ein Fussballer geben können aus Felix Neureuther? «Nein», sagt er. «Es gibt keinen ruhigeren Ort als die Berge. Am Strand hörst du immer das Rauschen des Meeres. Am Berg ist es ruhig. Und ich liebe Ruhe!»

JOSEPH WEIBEL

Anzeige

SKIFAHREN
MIT DEM
PROFI

www.travel-zone.ch

TRAVELZONE

© CWH, Justin Nan

Sechsmal aufgeschnappt

1

Hans Pieren – ein Wille, ein Weg: das Buch

«Wasser ist zum Wässern da, und Salz zum Härten...» Seine kernigen Sprüche haben den Adelbodner Hans Pieren zu einer Symbolfigur gemacht – zu einem Menschen, dem man grossen Respekt zollt. Mit seiner Beharrlichkeit hat er seine Ski-Karriere von Anfang bis Ende durchgeboxt. Dann folgten Jahre als Cheftrainer bei Swiss-Ski, als langjähriger FIS-TID, als Rennleiter des Ski-Weltcup Adelboden AG und als Schnee- und Pistenexperte auf der ganzen Welt. Seine unzähligen Geschichten sind nun zusammengefasst in einem Buch, das Mitte Oktober offiziell in Adelboden vorgestellt wurde, aber bereits seit einigen Wochen im Verkauf ist – unter anderem in seinem

erfolgreichen Online-Specialgeschäft für Skizubehör. «Hänsi» ist um kreative und überraschende Ideen nie verlegen. So kommt auch das Buch daher: eine reich illustrierte und spannende Geschichte. Autor ist Reto Koller, in Adelboden geboren und wohnhaft. Er hat sich während langer Zeit mit den Adelbodner Weltcuprennen und seinen Protagonisten beschäftigt. Hans Pieren ist auch Gast am INTERSPORT-Ski-



Festival Zermatt (22. bis 27. November 2022) und wird bei einem Talk mit Franco Marvulli (Moderation) über sein Buch sprechen.

Das Buch ist direkt beim Verlag www.weberverlag.ch oder unter www.pierentop-products.ch erhältlich.

«Hans Pieren – Ein Wille, ein Weg», 338 Seiten, 200 Fotos. 39 Franken plus Porto und Verpackung. ISBN 978-3-93818-405-8

2

Jetzt anmelden für das JUSKILA 2023

Für nur CHF 120.– kommen Jugendliche zwischen 13 und 14 Jahren in den Genuss einer Lagerwoche an der Lenk. Bereits zum 80. Mal findet das Jugendskilager mit 600 Teilnehmenden vom 2. bis 8. Januar 2023 statt. Jetzt noch bis

zum 23. Oktober 2022 anmelden, auf etwas Losglück hoffen – und vielleicht schon bald professionell angeleitete Schwünge in den Schnee zaubern.

Juskila.ch

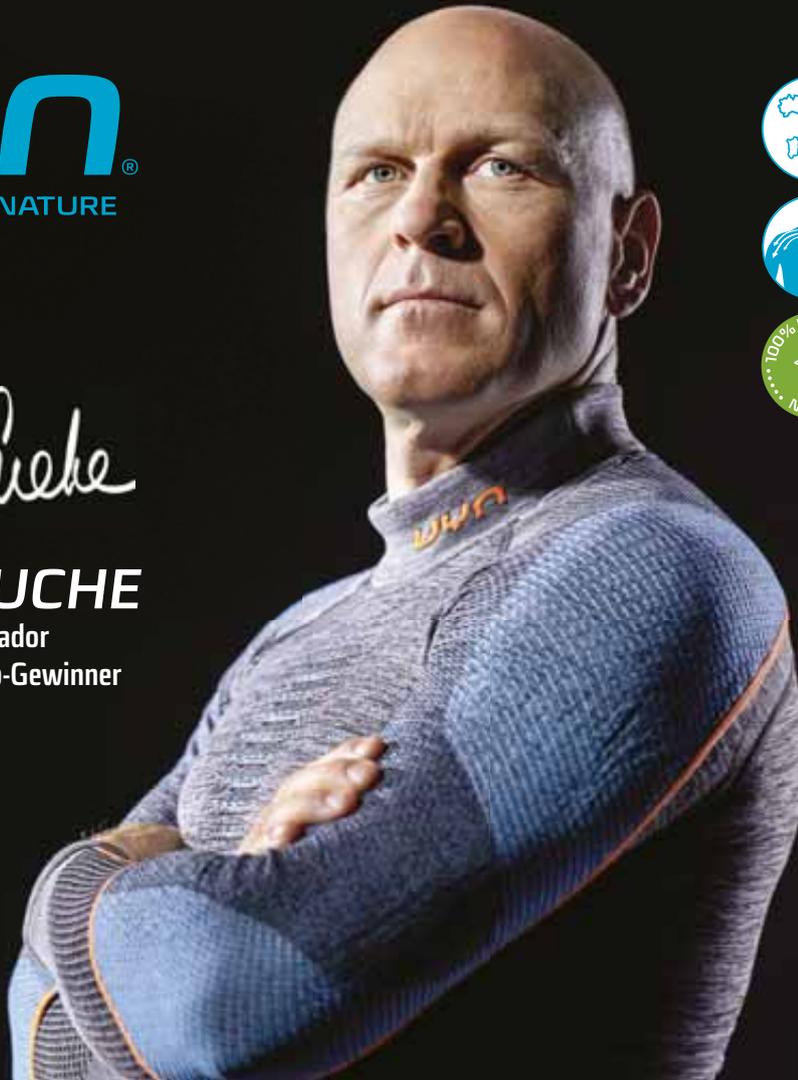


Anzeige

UYN
UNLEASH YOUR NATURE

Didier Cuche

DIDIER CUCHE
UYN Ambassador
4x Abfahrtsweltcup-Gewinner



MADE IN ITALY



HYPERMOTION



NATEX

FUCHS-MOVESA.CH
UYNSPORTS.COM



3 Golf Charity der Passion Schneesport bringt Spenden für Nachwuchs ein

Zum wiederholten Mal hat die Stiftung Passion Schneesport am 9. September 2022 zur Golf Charity geladen. Auf dem Green in Leuk wurde nicht nur um den Tagessieg, sondern auch für die finanzielle Zukunft des

Schneesport-Nachwuchses gespielt. Nach dem Golfplatz im jurassischen Les Bois im vergangenen Jahr kam dieses Jahr das Links Leuk Golfresort im Wallis als Schauplatz der Golf Charity der Stiftung Passion Schneesport zum Zug. Am Freitag, 9. September 2022, fanden sich Stiftungsratspräsident Urs Wietlisbach sowie Urs Lehmann, Vize-

präsident der Stiftung und Swiss-Ski Präsident, ebenso auf dem Green ein wie zahlreiche Ski-Legenden. Unter ihnen befanden sich etwa Didier Cuche, Nadja Inglin-Kamer, Roland Collombin und Tina Weirather. 72 Golferinnen und Golfer massen sich auf dem Green miteinander, so etwa auch die aktiven Swiss-Ski-Stars Alex Fiva und Jessica Keiser. Auf diese Weise ist wieder-

um ein stolzer Betrag zusammengekommen, welcher der Stiftung Passion Schneesport und damit dem Schneesport-Nachwuchs zugutekommt. Weit über 100 Nachwuchs-Athle-

tinnen und -Athleten aus allen elf Swiss-Ski-Sportarten können so auch in der kommenden Saison direkt unterstützt werden.

[Passionschneesport.ch](https://passionschneesport.ch)

4 Swiss-Ski und BKW gründen Nachhaltigkeitsverein Snowsustainability

Per Ende Mai 2022 hat Swiss-Ski im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsstrategie bis 2030 zusammen mit der BKW den Verein Snowsustainability gegründet. Gemeinsam soll die Zukunft des Schneesports nachhaltiger gestaltet werden, indem Projekte in den Bereichen Energie und Infrastruktur, Mobilität, Material und Beschaffung, Gender Equality und Equity

sowie Legacy finanziell und fachlich unterstützt werden. Ab sofort können Projekte via Antragsformular auf snowsustainability.ch eingereicht werden; der Verein steht derweil allen Partnerinnen und Partnern sowie Nachhaltigkeitsinteressierten offen, die sich via Projekt-/Themen-Partnerschaft, Gönnerschaft oder einer Spende für den nachhaltigen Schneesport einsetzen möchten.

snowsustainability.ch

Anzeige

helvetia.ch/mitglieder-swiss-ski

Partnerschaft. Vorteile. Für Sie.

Profitieren Sie mit dem neuen Helvetia Vorteilspaket für Swiss-Ski-Mitglieder unter anderem von:

- ✓ 50% Willkommensrabatt
- ✓ Doppelte Versicherungssumme
- ✓ Reduziertem Selbstbehalt

einfach. klar. helvetia 
Ihre Schweizer Versicherung

Unser Engagement



Für mehr Informationen
QR-Code scannen



Luca Aerni und Daniel Yule
Team Helvetia | Ski Alpin

Sechsmal aufgeschnappt

5

Swiss-Ski-Chalet am ESAF wurde zum Zuhause der Schweizer Sportfamilie

Während die Schwinger im Sägemehl am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Pratteln um den Königstitel kämpften, traf sich die Schweizer Schneefamilie im Swiss-Ski-Chalet zum gemütlichen Zusammensein. Mit prominentem Service- und Bar-

personal wie Ralph Weber, Lars Rösti, Andrea Ellenberger oder Vivianne Härrli verwandelte sich das heimelige Holzhaus vom 26. bis 28. August 2022 zur Fanzone und zur Genussstation gleichermaßen. Davon anlocken liessen sich nicht nur zahlreiche Gäste und Fans, sondern auch namhafte Persönlichkeiten aus dem Sport: So waren etwa Bernhard Russi, Marco

Odermatt und Conny Kissling im Chalet anzutreffen. Neben einem reichhaltigen Gastroangebot mit Schwingerkafis und Fischknusperli warteten auf die Besucherinnen und Besucher auch grosszügige Wettbewerbspreise; die Gewinnerin des Hauptpreises durfte sich so etwa über ein Stöckli-Skiset im Wert von CHF 2000.– freuen.



«ESAF-Gäste»: Skifans dürfen im Swiss-Ski-Chalet nicht selten auf Begegnungen mit aktiven oder zurückgetretenen Skilegenden hoffen. V.l.: Marco Odermatt, Nadja Jnglin-Kamer, Mirena Küng, Franz Heinzer.



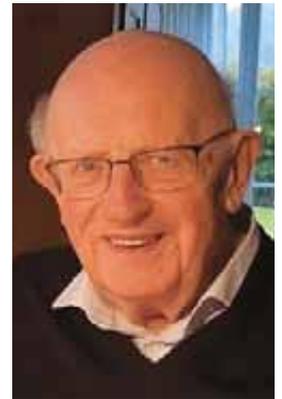
«Chalet»: Das Holzhaus verwandelte sich insbesondere abends zum gemütlichen Treffpunkt für Schneesporth- und Schwingfans.

6

Skisprung-Pionier Hans-Heini Gasser-Sutter verstorben

Im Hochsommer erreichte die weltweite Skisprungfamilie die traurige Nachricht vom Tod von Hans-Heini Gasser-Sutter. Der Zentralschweizer, den jeder Skisprung-Insider kannte und der in den vergangenen fünf Jahrzehnten massgeblich an der Entwicklung des Skispringens beteiligt gewesen war, verstarb am 29. Juli im Alter von 90 Jahren.

Gasser-Sutter war von 1973 bis 2020 Mitglied der FIS-Subkommission für den Schanzenbau. In dieser Funktion war er für die «mathematischen Fragen» zuständig, u.a. für die Berechnung von Flugkurven, die Entwicklung von Normen für den Schanzenbau und für die Software-Entwicklung für Schanzenbauer weltweit. Er war in verschiedener Hinsicht ein Pionier für das Skispringen. So entwickelte Gasser-Sutter auch jene Modelle, die als Grundlage der sogenannten Kompensationsregeln («Windfaktor» und «Gate-Faktor») des Weltverbandes FIS dienen.



Bis 1997 war der promovierte Bauingenieur und ehemalige Regierungsrat des Kantons Obwalden (1973 bis 1986) bei zahlreichen Weltcups und Weltmeisterschaften als TD tätig. «Hans-Heini Gasser-Sutter war ein Genie und Visionär, der das Skispringen in den vergangenen Jahrzehnten wie kein anderer nachhaltig geprägt hat. Unser Sport hat von seinem Wissen und seiner grossen Leidenschaft enorm profitiert. Die gesamte Skisprung-Familie ist ihm zu tiefstem Dank verpflichtet und wird Hans-Heini ein ehrendes Andenken bewahren», so Berni Schödler, Chef Skispringen bei Swiss-Ski.

Anzeige

Hannes Strolz

Sport Schuh Fitting ... and you feel good!

Beim Skischuhspezialisten Michel Rieble erhalten Sie neue Skischuhe nach Mass oder individuelle Anpassungen für bestehende Skischuhe aller Marken.

Sport Schuh Fitting GmbH · Ennetbürgerstrasse 4 · Tel. 041 620 67 76 · 6374 Buochs

SPORT SCHUH FITTING
ORTHOPÄDIE- und SPORTSCHUHTECHNIK
www.sportschuhfitting.ch

IMPRESSUM

Snowactive
November 2022, 57. Jahrgang; erscheint 4-mal jährlich
ISSN 1661-7185

Herausgeber und Verlag
Strike Media Schweiz AG, Gösgerstrasse 15, 5012 Schönenwerd,
Telefon 062 858 28 20, Fax 062 858 28 29
in Kooperation mit Swiss-Ski, Postfach, 3074 Muri,
Telefon 031 950 61 11, Fax 031 950 61 12

Redaktion Snowactive
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen, Telefon 058 200 48 28

Verlagsleitung

Wolfgang Burkhardt

Redaktionsausschuss

Joseph Weibel (Leitung; j.weibel@snowactive.ch),
Röbi Brandl, Wolfgang Burkhardt,
Christian Stahl (Leitung; christian.stahl@swiss-ski.ch),
Roman Eberle (roman.eberle@swiss-ski.ch),
Annalisa Gerber (Sponsoring; annalisa.gerber@swiss-ski.ch)

Fotoredaktion

Erik Vogelsang

Inserate

Prosell AG, Schönenwerd,
Rebekka Theiler (r.theiler@prosell.ch),
Wolfgang Burkhardt (w.burkhardt@prosell.ch)

Übersetzungen

Syntax Übersetzungen AG, Thalwil

Konzept, Design und Produktionsverantwortung

Brandl & Schärer AG, Olten, Röbi Brandl, Kurt Schärer

Abo-service

Prosell AG, Schönenwerd, info@prosell.ch, Telefon 062 858 28 28

Jahresabonnement

CHF 49.– für ein Jahr, CHF 89.– für zwei Jahre (inkl. MwSt.)

Copyright

Strike Media Schweiz AG, Gösgerstrasse 15, 5012 Schönenwerd

Nachdruck

Nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet
www.snowactive.ch, feedback@snowactive.ch, info@snowactive.ch

Adressänderungen

Alte und neue Adresse an Swiss-Ski, Postfach, 3074 Muri,
Telefon 031 950 61 11, Fax 031 950 61 12



9 771661 718009

Das Team von Strike Media Schweiz wird ausgerüstet von:

Schöffel

OFFICIAL SWISS-SKI

STREET BEANIE

SWISSski



Granite Green



Black



Official
Swiss-Ski
STREET BEANIE
CHF 35.-

statt
CHF 45.-



Lemon

Bright Red



EDITION
2022/23

Syrrah



Infos & Bestellung:
→ shop.swiss-ski.ch

DER EXKLUSIVE EVENT MIT STARGÄSTEN.

INTERSPORT-SKI-FESTIVAL ZERMATT.
22. BIS 27. NOVEMBER 2022.



Das INTERSPORT-Ski-Festival Zermatt hat die Auszeichnung «exklusiv» schon seit vielen Jahren. Diesem hohen Anspruch stellen wir uns Jahr für Jahr wieder neu.

Was du wissen musst: Freie Wahl in der Aufenthaltsdauer und Anzahl Skitage auf dem Gletscher – mit einem und bis zu fünf Tagen auf den Ski.

Du schläfst in einem unserer fünf Dreisterneplus- oder Viersterneplus-Partnerhotels und geniesst

Halbpension sowie die jeweiligen Wohlfühlöasen im Wellnessbereich.

Rund 900 Paar Ski von 13 verschiedenen Skimarken stehen im Testcenter auf dem Trockenen Steg bereit. Für die richtige Skiwahl wirst du von kompetenten Fachleuten betreut.

Testfahren ist möglich im Skigebiet Trockener Steg / Klein Matterhorn und Cervinia (ITA, sofern es die Schneebedingungen zulassen).

Mit dir auf der Piste sind Top-Ex-Ski-cracks – in dieser Form exklusiv und nur bei uns.

Für dich dabei sind Skigrössen wie Erika Reymond-Hess, Maria Anesini-Walliser, Daniel Albrecht, Mike von Grünigen, Bruno Kernin, Urs Räber und die Snowboard-Olympiasiegerin Tanja Frieden.

Motivation auf und neben der Piste gibt es zusätzlich von Franco Marvulli (vierfacher Weltmeister auf der Radrennbahn).

EXKLUSIV NUR BEI UNS

DIREKT INS HOTEL

Nach einer hoffentlich angenehmen Reise werden die mit dem PW Reisenden von unserem Partner Taxi Christophe in Täsch erwartet. Hier wird dein Wagen eingeparkt und die Reise geht bequem weiter mit dem Taxi. Für diese Dienstleistung genießt du als ISFZ-Gast einen Spezialtarif. In Zermatt wirst du dann vom Hotel-Driver erwartet.

GEMÜTLICH WOHNEN

Bei unseren Hotelpartnern schläft es sich besonders gemütlich; gutes Essen und Trinken ist ebenso eine Selbstverständlichkeit wie angenehm wohnen und schlafen. Du hast die Wahl: Hotel Alpenhof, Europe Hotel & Spa, Hotel Julen, Hotel La Couronne und Hotel Pollux.

GUT INFORMIERT

Kommunikation steht bei uns ganz oben. Das ganze Jahr mit der ISFZ-App und mit unserer Website bist du immer bestens informiert. Vor Ort gibt es täglich einen gedruckten Newsletter und digitale Information via App. Wenn du die App noch nicht heruntergeladen hast, dann hole es gleich nach. Wir schicken dir regelmässig Push-News mit Neuigkeiten zum INTERSPORT-Ski-Festival in Zermatt.

TALK AN ZWEI ABENDEN

Jeweils rund 45 Minuten zum Apéro – laden wir zu interessanten Gesprächen in der Lounge des Hotels Alpenhof ein. Lass dich überraschen!

GUT VERSORGT

Unsere beiden Medical Partner Crossklinik Basel und Merian Santé Basel interessiert, wie es dir geht. Sie sorgen für dein persönliches Wohlergehen und geben auch wertvolle Tipps im Bereich Physio, Ernährung und Training.

KEINE WARTESCHLANGEN

Im Testcenter kann es schon mal zu kleinen Wartezeiten kommen. Kein Problem. Unser VIP-Corner versorgt dich mit gratis Kaffee (Cateringpartner Galfri) und Cüpli.

NAMASTÉ

Das INTERSPORT-Ski-Festival bietet nicht nur aufregende Skiabfahrten, Unterhaltung pur, sondern auch mal Ausgelassenheit und Entspannung. Du hast Lust auf eine persönliche Yoga-Lektion (für Fortgeschrittene und Anfänger)? Die gibt es täglich auf Wunsch und Vorreservation gratis und franko frei Haus im Hotelzimmer.



Bleiben Sie auf dem Laufenden mit dem ISFZ-App. Sofort herunterladen.



UNSERE STARGÄSTE



Maria Anesini-Walliser

Tanja Frieden

Erika Reymond-Hess

Daniel Albrecht

Mike von Grünigen

Bruno Kernen

Urs Räber

UNSER MODERATOR UND MOTIVATOR!



FRANCO MARVULLI

Der vierfache Weltmeister auf der Radrennbahn ist unser «Quereinsteiger», vor allem aber Moderator oder Motivator. Du kannst ihm überall begegnen: Im Testcenter auf dem Trockenen Steg, in deinem Hotel, vor allem aber am Mittwoch- und Freitagabend an unseren Kurzevents, die wir für dich vorbereitet haben.

INFORMATIONEN UND ONLINE-ANMELDUNG UNTER:
WWW.SKI-FESTIVAL-ZERMATT.CH

Der Traum vom Abenteuer

Freeriding oder Variantenskitfahren erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Immer mehr Skifahrer bewegen sich abseits der markierten und gespurten Pisten und geniessen den Traum des ursprünglichen Skilaufens fern des Trubels.

Ganz so neu ist die Idee nicht. Schon immer waren Skifahrer jenseits der Pisten unterwegs – nur nannte man dies seinerzeit Skitouren und nicht Freeriding oder Off-Piste Skiing.

Die Trendwende, nicht zuletzt auch gefördert durch die Industrie, mit einem Wandel vom «uncoolen» Tourengänger im selbstgestrickten Pulli zum hippen Freerider in Markenkleidung und High-Tech-Material ist längst vollzogen.

Die Skigebiete haben dies erkannt und bieten zunehmend auch Varianten abseits oder neben den gespurten Pisten als Abfahrten an.

Fahren im freien Gelände

Die meisten der heute gebräuchlichen Begriffe kommen aus dem Englischen und werden entweder übernommen oder, frei übersetzt, teilweise auch synonym verwendet. Freeriden bezieht sich auf das Fahren im freien Gelände, was man auch als Variantenfahren bezeichnet. Da diese Art des Skilaufens in der Regel abseits der regulären Pisten stattfindet, bezeichnet man es fälschlicherweise auch als Backcountry Skiing, was so nicht ganz korrekt ist. Richtigerweise unterscheidet man: Frontcountry, Slackcountry, Sidecountry und eben Backcountry Skiing. Frontcountry bezieht sich auf das Skifahren abseits der Piste, allerdings innerhalb eines Skigebietes in unmittelbarer Nähe zum Skilift und den entsprechenden Pistenkontrollen. Slackcountry ist Skifahren ausserhalb des Skigebietes. Allerdings wird der Lift als Aufstiegshilfe benutzt und teilweise werden Busse oder Shuttles nötig, um wieder ins Skigebiet zurückzukehren. Beim Sidecountry Skiing können Skilifte benutzt werden, meist sind jedoch mehr oder weniger lange Lauf- und Aufstiegspassagen mit Fellen notwendig. Beim Backcountry Skiing findet der Skisport ausserhalb jeglicher Skigebiete mit Aufstiegen, Traversen und z.T. Kletterpassagen statt.

So schön...

Backcountry Skiing kommt dem klassischen Tourenskifahren am ähnlichsten.

Die Popularität des Variantenskilaufs in allen beschriebenen Formen ist stetig wachsend. Die Industrie hat dies längst erkannt und gefördert. Waren Tourenski, Felle, Tourenbindungen und Schuhe vor Jahren ein Nischenprodukt, so hat heutzutage praktisch jeder Hersteller eine mehr oder weniger grosse Palette an entsprechendem Equipment im Programm.

Off-piste-Skiing ist «hip», ist cool und trifft den Zeitgeist einer Generation, bei der es gilt, dem Mainstream zu trotzen und extravagant und individuell zu sein.

Zugegeben, was ist schöner, als an einem Sonntag im unverspurten Gelände seine Kurven im Tiefschnee zu ziehen?

...wäre da nicht ein Spielverderber

Der Spielverderber ist hierbei – wie so oft – das Thema Sicherheit.

Immer wieder trifft man auf Variantenfahrer, die nicht ausreichend ausgerüstet bzw. vorbereitet sind. Dies bezieht sich in der Regel weniger auf das Material (Ski, Bindung, Schuhe usw.), sondern vielmehr auf das Know-how und die Benutzung der sicherheitsrelevanten Ausrüstung. Der «perfekte Variantenskitag» beginnt bereits am Küchentisch. Informationen über Wetter, Wind, Schneesituation, Hangneigung und -exposition bestimmen die Wahl der Variante.

Eine Kontrolle der Sicherheitsausrüstung (LVS-Gerät, Schaufel, Sonde, Airbag oder Avalung usw.) sind genauso unabdingbar, wie die Kenntnis darüber, wie man diese Ausrüstung sinnvoll einsetzt.

Hierzu gibt es eine Vielzahl an audio-visuellem Material (Apps, Internetplattformen, YouTube-Clips) oder besser noch, man besucht einen entsprechenden Ausbildungskurs. Mobile Apps wie White Risk, Snow Safe und viele mehr stehen zur Verfügung.

Trotz all dieser, mitunter endlosen Zahl an autodidaktischen Möglichkeiten, bleibt eine gemeinsame Tagesstour mit einem erfahrenen

Skilehrer oder Bergführer weiterhin unüberboten. Selbst nach Jahren noch freue ich mich jedes Jahr von neuem auf unsere gemeinsamen Erlebnisse, in unserem Fall mit «Sämi», der nicht nur das Gebiet wie seine Westentasche kennt, sondern immer genau weiss, wo und wann der beste Spot zu finden ist. Diese Kenntnis und Erfahrung wird uns keine App und kein Internet ersetzen können und ist mein persönliches Highlight eines jeden Winters.

Was alles wichtig ist

Eine gute Skitechnik sowie eine gute bis sehr gute Grundkondition sind ebenso wichtig, wie das Mitführen von Verpflegung und Getränken. Gerade, wenn man längere Aufstiegspassagen zu bewältigen hat, kommt es mitunter zu einem deutlichen Flüssigkeitsverlust (Schweiss, Atmung) sowie zu einer Entleerung der Energiespeicher durch die intensive Belastung und die Kälte. Sonnenschutz sowie warme und trockene Ersatzkleidung sind wichtig, bedeuten aber auch Mehrgewicht, welches zusätzlich belastet.

Der zunehmende Trend des Variantenfahrens hat die Industrie motiviert, Designs und Konstruktionsprinzipien zu entwerfen, die eine enorme Gewichtersparnis des Materials bei gleichbleibender Funktion in Aussicht stellen. Moderne Skischuhe können gegenüber herkömmlichen weit mehr als ein Kilogramm einsparen. Gleiches gilt für Ski und Bindungssysteme. So können in der Summe mehrere Kilos an Gewicht eingespart werden, was zu einer Belastungsreduktion und dadurch zu einem ermüdungsfreieren Skilaufen beiträgt. Tourenschuhe sind durchaus pistentauglich, bieten aber gegenüber einem klassischen Skischuh eine deutliche Verbesserung der Möglichkeit, mit dem Schuh zu gehen. Meist haben sie zusätzliche Gehfunktionen, eine Abrollunterstützung und eine griffige Sohle.

Aus technischer Sicht war Skilaufen noch nie so variantenreich möglich, wie heutzutage. Alles, was uns jetzt noch fehlt, sind ausreichend Schnee und die nötige Kondition.

Der «perfekte Variantenskitag» beginnt bereits am Küchentisch.



Dr. Andreas Goesele-Koppenburg
Leiter Swiss Olympic Medical Center
Crossklinik, Basel und Dornach



Clara Koppenburg
BSc. Sportwissenschaftlerin
Swiss Olympic Medical Center
Crossklinik, Basel und Dornach

Rätsel

Sunrise und Snowactive verlosen einen **Gutschein** im Wert von CHF 250.–.

Schwer

		1	6		7	8		
5		7		3		2		9
1				5				2
		9	1		4	3		
3				9				4
8		2		7		4		1
		3	8		1	9		

Mittel

1			3		6			9
		4	2		8	6		
	3			5				8
8	2						5	1
		7				9		
6	9						2	7
	7			8			6	
		9	4		2	7		
3			7		1			5

Dein Gutschein
CHF 250.– 

Einlösbar in jedem Sunrise Shop
in der Schweiz




Gutschein gültig bis 31.8.2024. Einmalig einlösbar in allen Sunrise Shops. Restwert verfällt beim Einkauf unter CHF 250.–. Auszahlung in bar ist ausgeschlossen.

www.sunrise.ch/de/home

Teilnahme online unter:
<https://snowactive.ch/raetsel>



Einsendeschluss
der 20. November 2022

Leicht

4	3		5		6		2	7
9			4		7			3
		6	8		3	5		
6	7	4				9	5	8
1	5	3				2	7	6
		7	1		2	3		
8			3		9			5
3	4		7		8		6	2

ALLGEMEINE TEILNAHMEBEDINGUNGEN AN WETTBEWERBEN

Zur Teilnahme an den Verlosungen im Magazin «Snowactive» ist jede in der Schweiz und Liechtenstein wohnhafte Person berechtigt, unter Ausschluss der Mitarbeitenden von «Snowactive», Swiss-Ski sowie Prosell AG, deren Partnerfirmen und der beauftragten Agenturen. Die Teilnahmefrist wird für jeden Wettbewerb separat definiert.

Sofortgewinner werden mit Hilfe eines Zufallsalgorithmus ausgelost und umgehend benachrichtigt. Die Ziehung des Hauptpreises erfolgt nach Ablauf der Teilnahmefrist. Nur korrekte und vollständige Angaben von Zustellungsdaten (Name, Adresse, Ort) berechtigen zur Preiszustellung. Die Preise werden den Gewinnern per Post an die angegebene Adresse zugestellt.

Teilnahmemöglichkeiten: Online.

Es ist weder eine Barauszahlung noch ein Umtausch der gewonnenen Preise möglich. Die Teilnehmer willigen ein, dass die übermittelten Daten durch «Snowactive» und deren Partner für Marketingaktivitäten weiterverwendet werden können.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



SKI JACKET AVONS
CHF 399,00



SKI JACKET HOHBIEL
CHF 599,00


Schöffel
Ich bin raus.



F Smith

Schöffel Botschafterin Fanny Smith
Skicross Weltmeisterin, Olympische Medaillengewinnerin 2018 und 2022,
3x Gesamtweltcupsiegerin

NUR FÜR SWISS- SKI-MITGLIEDER

34.50



Unlimitiert
surfen in
CH & EU

Preis für
10 Jahre

Alle Mitgliederangebote
und Details auf
sunrise.ch/swiss-ski



Sunrise Up Mobile L: CHF 34.50/Mt. während 10 Jahren,
danach CHF 69.-/Mt. Keine Mindestvertragsdauer. Siehe besondere
Vertragsbedingungen auf sunrise.ch/swiss-ski



Sunrise